

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

21.3.1923 (No. 79)

Wesenspreis: in unserer Geschäftsstelle und in anderen Ausgabestellen abgesetzt monatlich 8800.—, bei den Postämtern monatlich 4000.—
auswärts: durch unsere Agenturen bezogen 4000.—, durch die Post auswärts: durch den Postversand 4000.— monatlich.
Einzelverkaufspreis: 150 M.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Mittelstraße 1, Postfach Nr. 9547, Karlsruhe.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die große Anzeigenliste oder deren Nummern 4350.—, auswärts 4200.—; Familienanzeigen und Stellenangebote 4300.—; Kleinanzeigen 1100.—; an erster Stelle 1200.—
Abgabe nach Tarif. Anzeigenannahme bis 6 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Rechnungsabläufe: Geschäftsstelle Nr. 208, Verlag Nr. 21 und 207, Schriftleitung Nr. 20, Druckereileitung Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Loeber Verantwortlich für Politik: Dr. Otto Hugo, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Feld; für die „Pyramide“ Karl Hahn; für Interieur: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag G. B. Müller, Karlsruhe, Mittelstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard F. K. Berlin-Postfach, Mozartstr. 37. Telefon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Erscheinung der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Mittwoch, den 21. März 1923 Nr. 79.

Deutschlands Wirtschaftspolitik.

Von Dr. Otto Hugo, Mitglied des Reichstags und des Reichswirtschaftsrats.

Deutschland befindet sich wirtschaftlich im Kriegszustand. Der Einbruch an der Ruhr und die Bergemalmung deutscher Gebiete am Rhein haben uns in einen außergewöhnlichen wirtschaftlichen Zustand geworfen. Mit Waffen in der Hand können wir dem Angriff nicht entgegenzutreten und auch in den bedrängten Gebieten nur die nationale Abwehrfront dem Feinde entgegenstellen. Das schließt nicht aus, daß dem wirtschaftlich alle Dinge klar durchsichtiger und auf das Beste für den Widerstand eingestellt werden müssen.

Im Vordergrund des Interesses steht die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit unserer Wirtschaft und der Konsumfähigkeit der deutschen Bevölkerung. Die Arbeitsfähigkeit der Wirtschaft wird bedingt durch die Zufuhr der Rohstoffe auf der einen Seite und den Absatz im Inland und Ausland auf der anderen Seite. Die Absperrung der Ruhr und des Rheins bringt selbstverständlich die beiden dadurch geteilten deutschen Wirtschaftsgebiete in denkbar größte Schwierigkeiten. Das eine Gebiet, das besetzte, kann wohl produzieren, aber nicht absetzen. Allerdings hat ja die Ruhrkohlenindustrie bereits 43 Prozent ihres normalen Absatzes an der Ruhr selbst, und auch die Eisenindustrie in Rheinland-Westfalen setzt einen erheblichen Teil ihrer Produktion wieder an weiter verarbeitende Industrie im besetzten Gebiet ab. Auch die übrigen Rohstoffe sind zum großen Teile vorhanden, vor allen Dingen Erze, und werden zum Teil auch für die weiter verarbeitende Industrie in das besetzte Gebiet hineingelassen.

Die Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet in das Ausland und in das unbesetzte Deutschland ist infolge der Zollschranken und der Kontrolle, denen sich die deutsche Wirtschaft nicht unterwirft, auf das äußerste beschränkt, wenn nicht beinahe ganz aufgehoben. Hier liegen die Dinge so, daß die Reichsregierung dafür zu sorgen hat, daß keine Kreditverhältnisse in dem besetzten Gebiet entstehen, denn wenn irgendwo, ist es hier notwendig, die Arbeit fortzusetzen und auch dann, wenn es sich um Wiederherstellungs- und Erneuerungsarbeiten auf den Werken und in den Gruben handelt, müssen die Arbeiter beschäftigt bleiben, weil sonst der Zustand der Bergwerke überhaupt nicht zu ertragen ist, ohne zur Katastrophe zu führen.

Im unbesetzten Deutschland haben wir die Schwierigkeiten in der Versorgung mit Eisen und Kohle. Was die Kohle anlangt, so sind die meisten Betriebe, die unbedingt Kohle benötigen, nur knapp zu versorgen. Trotzdem muß es auch im unbesetzten Gebiet das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik sein, die Arbeit in Gang zu halten, denn nur so wird es möglich sein, die schwere Zeit, in der wir stehen und der wir weiter entgegengehen, zu ertragen.

Für das unbesetzte Deutschland wirkt sich die ungeheuerliche Wertenerhöhung, die alle Rohstoffe durch die Folgen der Inflation erfahren haben, in doppelter Hinsicht aus. Einmal in der Erlahmung des Inlandskonsums und andererseits in dem Mangel an Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland. Kohle und Eisen als die beiden wichtigsten Rohprodukte haben nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt seit Beginn des Inflationenbruchs eine Verdoppelung der Preise erlebt, die sich bei uns natürlich durch die Verschlechterung der Marktlage noch wesentlich stärker ausprägt. Um diesem Zustand entgegenzuwirken, hat die Reichsregierung einmal zu dem Mittel gegriffen, durch Senkung der Auslandsdevisen die Kaufkraft der Mark zu heben und sie auf einem gewissen Punkte festzuhalten, um damit die wirtschaftliche Arbeitsfähigkeit in Deutschland durch Stabilisierung der Werte zu verbessern. Die Folge der Marksteigerung ist die Preissteigerung für die meisten Waren, die wie Margarine, als Valutaartikel angeprochen werden können. Auch auf allen anderen Warengebieten vollzieht sich, dem Druck der Reichsregierung entsprechend, die Preisrückgang. Ebenso wie bei sinkender Mark die Preise in den Läden nicht unmittelbar dem sinkenden Dollar folgen, sondern erst in einem gewissen Abstand, wirkt sich natürlich auch der Preisrückgang vom Produzenten bis zum letzten Verbraucher verlangsamt aus. Textilindustrie, Lederindustrie, Schuhindustrie usw. haben, gezwungen durch die Kreditknappheit und schwebende Verhältnisse, bereits Abstriche an ihren Preisen vorgenommen, die zum Teil die heutige Dollarkaufkraft unterschreiten. Es ist noch eine Frage, ob es möglich sein wird, den Konsum wieder

ausreichend anzuregen, wenn nicht erheblich unter diesem Preis von der Produktion hinabgegangen wird, was natürlich einen blanken Goldverlust für die Wirtschaftsunternehmen bedeutet. Aber die Kaufkraft im Innern ist so schwach geworden, daß es höchstwahrscheinlich außerordentlicher Opfer bedarf, um den Absatz überhaupt wieder genügend herzustellen. Sinken die Preise und können sie auf einem niedrigen Stand festgehalten werden, so ist natürlich für alle Teile die Möglichkeit des Durchhaltens eine erheblich günstigere geworden. Gelingt es

nicht, oder kämen wir zu schwankenden Kursen, so würde eine Arbeitslosigkeit entstehen, die ihrerseits wieder infolge der Unproduktivität der Wirtschaft zur Verstärkung der heutigen Marktlage führen müßte. Andererseits kann unsere Wirtschaft natürlich nur gedeihen, wenn wir gegenüber der Einfuhr, die wir an Kohle, Rohstoffen und Lebensmitteln haben, auch eine entsprechende Ausfuhr auf die Dauer aufzubringen vermögen. Gegenwärtig ist das Gegenteil der Fall: Gewaltig gestiegene Devisenanprüche durch Kohlen- und Rohstoff-

einfuhr, und scharfer Rückgang der Ausfuhrziffern auf der ganzen Linie, weil bei den heutigen Gestehungspreisen der deutsche Ausfuhrhandel den Weltmarktpreis nicht mehr zu unterbieten vermag und auf andere Weise sich einen Absatz zu verschaffen nicht in der Lage ist. Wir müssen aber, um überhaupt den Kampf durchzuhalten, alles tun, die Ausfuhr zu steigern, um dadurch einmal die nötigen Devisen hereinzuholen und andererseits die Arbeitslosigkeit in Deutschland zu bekämpfen.

Auf der Suche nach einem Ausweg.

A. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Mit allen Kräften greift, offenbar auf höhere Weisung, die französische Presse nach einem Rettungsanker. Der Gedanke eines Zentralpufferstaates am Rhein wird ganz plötzlich von allen französischen Zeitungen mit einer Heftigkeit verfolgt, die den Zweck, auf England in diesem Sinne einzumwirken, klar erkennen läßt. Der Erfolg dürfte gleich Null sein. Zugleich charakterisiert die „Westminster Gazette“ diese neue Etappe des französischen Kampfes gegen Deutschland am treffendsten, indem sie sagt, es würde keinen Deutschen geben, der sich mit dieser Forderung abfinden würde. Der neue Versuch Frankreichs, auf diesem Wege einen Ausgang aus dem Ruhrloch zu finden, verfehlt den Eindruck, daß die Ueberzeugung von der Trostlosigkeit der Lage Frankreichs in den regierenden Parteien Kreise wächst. Der Hauptgrund hierfür dürfte die seit dem Januar schnell zunehmende Zerrüttung der französischen Finanzen sein. Die hochangesehene belgische Wirtschaftszeitung „Journal de la Bourgeoisie“ brachte dieser Tage einen sehr beachtenswerten Aufsatz über die Rückwirkung der Inflation auf die französischen Staatsfinanzen und den Frankentransit. Gegenüber dem amtlich vertretenen Fehlbetrag des französischen Staatshaushaltes in Höhe von rund 4 Milliarden Franken schätzt der Budgetberichtshalter der französischen Kammer Wollanowski den Fehlbetrag auf mindestens 3 1/2 Milliarden Franken. Mehr als die Hälfte der Einnahmen des Staates wird allein durch die Verzinsung der schwebenden inneren Schuld, die am 31. August v. J. 337 Milliarden Franken betrug, verschlungen.

So erschreckend groß auch das von Wollanowski errechnete Defizit ist, so enthält es noch keinen Posten für die Verzinsung und Amortisierung der auswärtigen Schulden Frankreichs, deren Verzinsung allein über 6 Milliarden Franken, d. h. über ein Drittel der gesamten Staatseinnahmen verschlingt.

Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen beschäftigt sich der belgische Artikel mit der gänzlich unzureichenden Einnahmewirtschaft des französischen Staatshaushalts, der in der Hauptsache nur durch die Vermehrung der schwebenden Schuld auszubalancieren sein wird. Daß unter diesen Umständen das Ruhrabenteuer die Finanznöte Frankreichs nur noch verschärfen muß, leuchtet ein. An Heeresausgaben sind für das Jahr 1923 3,7 Milliarden Franken angefordert, was einem Drittel der gesamten für Verwaltungszwecke vorgesehenen Ausgaben des Staatshaushaltvoranschlags entspricht. Aus regulären Mitteln kann also das Ruhrunternehmen nicht finanziert werden. Auch hier muß die Anleihe das entscheidende Loch verstopfen.

Auf der anderen Seite mehren sich die Anzeichen, daß auch die französische Wirtschaft unter den Rückwirkungen der Inflation zu leiden beginnt, und das bereits bestehende beträchtliche Passivsaldo der französischen Handelsbilanz, das zum weitestgehenden Teil aus dem Unvermögen Frankreichs sich erhebt, die außerordentlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die der Versailler Vertrag dem Lande eröffnet hat, auszunutzen, muß beim Ausbleiben namentlich von Kohlen und Stahlgewalt anwachsen. Es ist deshalb sehr erklärlich, daß der Frankentransit in Aussicht genommen ist. Auf der einen Seite miserable staatsfinanzielle Verhältnisse, auf der anderen Seite eine täglich sich verschlechternde Wirtschaftslage — das Ergebnis muß eine zunehmende Entwertung des Franken sein, eine Tatsache, die auch an den ausländischen Börsen, wie an der Wertung fremder Valuten in Paris ausreichend festzustellen ist. Alles in allem muß die Lage Frankreichs in wirtschaftlicher Hinsicht als äußerst prekär bezeichnet werden.

Soweit das belgische Blatt. Wie richtig die Darlegung der Verhältnisse ist, erahnt sich aus der namentlich in der Wirtschaftspressen Frankreichs zum Ausbruch kommenden, täglich sich steigenden Besorgnis um die Zukunft des Landes. Sehr viel hätte sich Frankreich von seinen Vätern ersparen können, wenn es nicht in der Frage der Reparationspolitik eine so vollkommen fehlerhafte, starre Haltung gegenüber Deutschland eingenommen hätte.

Unter dem Vorwand der Sicherheit.

London, 20. März. (Drahtber.) Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, daß nach französischer Ansicht die Artikel des Versailler Vertrages, die Deutschland die Errichtung militärischer Anlagen auf dem linken und rechten Rheinufer verbieten, nicht wirksam sein würden, sobald die Besatzungsmächte zurückgezogen sind, wenn nicht ein neues Sicherungssystem entdeckt werden könne. Eine Formel müßte nach der Richtung gefunden werden, daß die französischen Sicherheit durch einen Pufferstaat oder internationale Kontrolle oder eine internationalisierte Verwaltung der Eisenbahnen oder eine ähnliche Schwächung der Hände, die die Rheinlande mit dem Reich verknüpfen, erlangen, eine Idee, die stets in einflussreichen Kreisen verfochten worden sei. Die kürzlich erfolgte Ausweitung preussischer Beamten sei nach Ansicht des Berichterstatters bezeichnet.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ hebt hervor, daß der Vorschlag: Lösung der Rheinlande von Deutschland als unabhängige Republik, ein Vorschlag, den kürzlich der ehemalige Minister Loucheur in Grenoble machte, nicht nur dem Geist und Buchstaben des Versailler Vertrages, sondern auch jedem anerkannten internationalen Recht widerspreche. Er bedeute nicht nur eine Betrümmung der deutschen Einheit, sondern Durchbruch dieser Betrümmung Deutschlands unter dem Schutz des Völkerbundes, dessen moralisches Prestige durch die Übernahme einer solchen Verantwortung ruiniert würde.

Deutschlands guter Wille.

London, 20. März. (Drahtber.) Der britische Ministerpräsident hat am Montag im Parlament eine Mitteilung gemacht, die vor aller Welt die Pariser Behauptung von Deutschlands schlechtem Willen als Fuge kennzeichnet. Bonar Law teilte im Anschluß an die Anfrage eines Abgeordneten mit, daß Deutschland der Pariser Konferenz Anfang Januar 1923 1 1/2 Milliarden Pfund Sterling (rund dreißig Milliarden Goldmark) als Kriegsschuldentilgung angeboten habe. Die britische Regierung sei damals der Ansicht gewesen, daß bei der Gewährung eines Moratoriums 2 1/2 Milliarden Pfund (50 Milliarden Goldmark) innerhalb der Zahlungsfähigkeit Deutschlands liegen würden. Aber diese Vorschläge seien von den Alliierten nicht angenommen worden. Dazu ist zu bemerken, daß Deutschland anbot, einen großen Teil seiner Reparationen sehr schnell durch innere und äußere Anleihen aufzubringen.

Die Lage in Essen.

Essen, 20. März. (Drahtber.) In Essen sind von der französischen Besatzungsbehörde noch einige weitere Bandendirektoren als Geiseln verhaftet worden. Aus französischer Quelle verlautet, daß die Festnahme von Bandendirektoren erfolgt ist, um den Eingang der Geldbuße sicherzustellen, die der Stadt Essen angeordnet worden ist für den Fall, daß der Mörder des französischen Soldaten nicht ermittelt wird. General Fournier hat durch Maueranschlag erklärt, daß der Mörder des französischen Soldaten unbekannt sei. Die Geiseln würden in Freiheit gesetzt, sobald der Täter von den deutschen Behörden überwiesen wäre. Sollten die Ermittlungen nicht möglich sein, so behalte sich der General vor, der Stadt Essen eine Geldstrafe aufzuerlegen, deren Höhe noch festgelegt wird.

Des Reichszanlers Reize nach Bayern und Württemberg.

5. Berlin, 20. März. (Eia. Drahtber.) Der Reichszanler wird keine feierlich verhöbene Reize nach München ausführen. Dr. Cuno trifft am Donnerstag morgen in München ein. Das Programm bleibt im wesentlichen das gleiche, wie feierlich vorzusehen. Am Abend wird der Reichszanler im Münchner Rathaus sprechen. Bei der gegenwärtigen politischen Lage dürfte dieser Rede besondere Beachtung zukommen. Am Freitag früh wird der Kanzler dann in Stuttgart eintreffen, von wo er am Freitagabend die Rückreise nach Berlin antreten wird.

Es ist deshalb auch keine Frage des Parteistrittes, auch keine Frage des Geschäftsinteresses, sondern eine volkswirtschaftliche Frage, warum noch die Außenhandelskontrollwirtschaft fortgeführt, ihre bürokratischen Schranken aufrechtzuerhalten, nachdem jeder Grund dafür fortgefallen ist. Die Außenhandelskontrolle ist eingerichtet zu dem Zweck, die Verschleuderung deutscher Waren zu verhindern. Wenn nunmehr auf der ganzen Linie, wo wir auch an Kohle und Eisen auf die ausländischen Rohstoffe angewiesen sind, der Zustand eingetreten ist, daß wir teurer produzieren als das Ausland, so liegt wirtschaftlich kein Grund mehr vor, die deutsche Wirtschaft noch zum Zweck der Verhinderung einer Warenverschleuderung zu kontrollieren, denn zu verschleudern hat heute niemand mehr etwas. Auch alle Anhänger der Außenhandelskontrolle geben zu, daß sie nicht länger bestehen soll, als sie aus Gründen der Preiskontrolle notwendig ist. Mindestens für die Zeit des wirtschaftlichen Kriegszustandes mit Frankreich ist aber leider die volle Gewähr dafür gegeben, daß der deutsche Inlandspreis sich nicht unter dem Weltmarktpreis halten kann. Alle Anhänger der Außenhandelskontrolle geben auch zu, daß das System an sich maßlos steigend, verteuern und behindernd für den Auslandsabsatz wirkt. Alle diese Gründe sprechen deshalb dafür, daß die Außenhandelskontrolle zum mindesten aufgehoben werden müßte für die Zeit, in der wir alles daran setzen müssen, durch Ausfuhrsteigerung Devisen hereinzuholen und Arbeitslosigkeit zu verhindern.

Würde es nicht gelingen, durch Devisenerwerb unsere Wirtschaft zu stärken, so kann von keiner Regierung erwartet werden, daß sie es fertigbringt, den Kurs der Mark dauernd zu halten, weil auf ihn natürlich das fortgesetzte Abfließen von Golddevisen ohne ausreichenden Ersatz gerärend einwirken muß.

Die Reichsregierung hat die Stillungsaktion der Mark ergänzt durch die Auflegung einer Goldschahnanleihe von 50 Millionen Dollar. Dieser Betrag soll die Reichsregierung befähigen, noch mehr wie bisher die Kraft zu haben, den Markkurs vor Schwankungen zu schützen. Schließlich ist aber dieses technische Mittel des Aufwandes von Devisen zur Markfestigung auf die Dauer nur wirksam, wenn es gelingt, das Preisniveau im Innern, das auf der Papiermark aufgebaut ist, zu halten. Grundlegend für den Stand aller Preise sind Kohle und Eisen, aber auch die Kosten des Verkehrs. Es ist deshalb richtig, wenn die Reichsregierung besorgt ist, daß die Kohlen- und Eisenerpreise nicht erhöht werden, wenn sie bemüht ist, die Löhne der Bergarbeiter möglichst auf der heutigen Basis zu erhalten und lieber beim Brot höhere Zuschüsse zu zahlen, als die Löhne hinaufzudrücken. Es ist auch richtig, wenn die Reichsregierung vor sich aus dem Entschluß gefaßt hat, solange der Kriegszustand mit Frankreich anhält, auf alle weiteren Erhöhungen der Gütertarife zu verzichten. Damit allein wird man allerdings kaum auskommen können. Notwendig erscheint vor allem die Verabfolgung, wenn nicht die Aufhebung der Kohlensteuer. Es ist ein Umding, die Kohle zu verteuern dadurch, daß man 40 Prozent Steuern daraufschlägt und sie mit hohen Eisenbahntarifen überbietet. Das ist der Fall, wenn z. B. bei größeren Entfernungen 80 Prozent des Brennstoffwertes der Braunkohle durch Frachttarife aufgezehrt werden. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir in dem gegenwärtigen Kriegszustand nicht derartige Belastungen ertragen können, sondern daß hier unbedingt Erleichterungen geschaffen werden müssen. Auch hinsichtlich der übrigen Rohstoffe, die unbedingt erforderlich sind für die Fortarbeit unserer Industrie, wie z. B. das Holz für die Papierindustrie und die Bergwerke, der Tabak für die zu zwei Dritteln stillliegende Tabakindustrie, darf nicht ein hoher Einfuhrzoll die Konkurrenzfähigkeit und Lebensfähigkeit abschneiden.

Eine übertriebene Ausübung der staatlichen Hoheitsrechte auf allen diesen Gebieten züchtet Arbeitslosigkeit, den schlimmsten Feind der deutschen Widerstandskraft.

Alles in allem wird man sagen dürfen, daß die Reichsregierung das Ziel erkannt hat, daß sie nicht mit verhärteten Armen der verzweifelten Wirtschaftsentwicklung zuschaut, sondern mit ordnender Hand eingreift, um die Lebensfähigkeit und Widerstandskraft zu stärken, über die schwere Zeit hinwegzukommen und Herrn Peircaré dadurch den Sieg über ein unglückliches Deutschland zu verwehren.

Merk dir's Deutscher.

Für den Unterhalt allein der Wiesbade-ner Reparationsrestitutionsstelle...

1919 7 368 806 Papiermark. 1920 33 073 478 Papiermark. 1921 256 526 246 Papiermark. 1922 (April 1922 bis Febr. 1923) 3 802 053 528 Papiermark.

In den Zahlungen von Februar sind Zahlun-gen für Frankreich und Belgien nicht enthalten.

Die Post im Abwehrkampf.

Reichstagsrede des Reichspostministers über die Lage der Post.

Berlin, 20. März. Am Regierungstisch Reichs-innenminister Dr. Deser.

Präsident Ebert eröffnete die Sitzung um 2.20 Uhr und macht zunächst Mitteilung von der Verhaftung des Abgeordneten Dr. Quast...

Wegen der Verhaftung des Abgeordneten Höllein (Komm.) ist sofort eine amtliche Anfrage an die französische Regierung abgegeben...

Abg. Dietrich (Baden, Dem.) berichtet über die Ausführenden Verhandlungen. Der Oberposthaushalt erfordert einen Zuschuß von 1204 Milliarden...

Reichspostminister Stinag weist darauf hin, daß er vor etwa 4 Monaten seinen Posten in wenig erfreulichem Zustande vorgefunden habe...

Mit drei geschlossenen Künstlerdarbietungen und einer Reihe kleiner Sammlungen bezeugt der Badische Kunstverein sein reges Interesse am badischen Kunstschaffen...

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

Badischer Kunstverein.

Mit drei geschlossenen Künstlerdarbietungen und einer Reihe kleiner Sammlungen bezeugt der Badische Kunstverein sein reges Interesse am badischen Kunstschaffen...

Mit einer Jubiläumsausstellung ist Professor Otto Kemmer, der im Februar seinen 70. Geburtstag feierte...

Verzögerung ablehnen, die durch die Beschlag-nahme von deutschem Material entstehen. Der Postverkehr ruhe in manchen Großstädten toge-und wochenlang...

Der Minister verweist dann auf das bedauer-liche Defizit. Tarifserhöhungen sind Grenzen gezogen durch die Tragfähigkeit des Verkehrs...

Abg. Laubadel (Soz.) bedauert die letzte Tarif-erhöhung. Wenn die Briefe erst 100 Mk. kosten, so hört das Briefschreiben überhaupt auf...

Abg. Wollste (Ztr.) hält ebenfalls durch-greifende Sparmaßnahmen im Postwesen für er-träglich und durchführbar...

Abg. Bruhn (D.N.) warnt vor sprunghaften Tarifserhöhungen. Von der Post könne man nicht verlangen, daß sie das einbringt was sie kostet...

Abg. Wollste (D.N.) sagt, daß eine Besserung im Postwesen unverkennbar sei. Der Redner billigt das Programm des Ministers...

Daruf wird die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Anträge, Etatgesetz, Weiterberatung des Postetats.

Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

Die Lage der Eisenbahn.

Die Fürsorge für die Vertriebenen. — Die Maß-nahmen zur Kohlenersparnis.

Berlin, 20. März. (Drahtber.) R.T.B. mel-det: Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte bei der Etatsberatung für die Reichsbahn Ver-kehrsminister Gröner, er sei zu der Überzeugung zurückgekehrt...

erste Turbinenlokomotive soll im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden. Auch bei den stationären Anlagen aller Art der Reichsbahn seien weitgehende Maßnahmen zur Ersparrung von Kohle getroffen.

Keine Fahrgäste in den französischen Zügen.

Ludwigshafen a. Rh., 20. März. (Drahtber.) Die von den Franzosen auf den schmalspurigen Lokalbahnen Großkarlbach—Ludwigshafen und Ludwigshafen—Medenheim bisher gefahrenen Arbeiter- und Personenzüge waren so schlecht besetzt, daß der Betrieb auf diesen Strecken wieder eingestellt wurde...

Aus dem Offenburger Gebiet.

Ein neuer Gewaltakt der Franzosen wird aus Offenburg gemeldet. Fünf Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christliche Gewerkschaft), darunter der Obmann der Gewerkschaft, Bieder, hatten sich Montag Abend in dem Rebenzimmer einer Offenburger Wirtschaft zu einer Besprechung über Gewerkschaftsangelegenheiten zusammengefunden...

Aus Mannheim und der Pfalz.

i. Mannheim, 20. März. Das Geleit der Wa-genzüge von den Häfen nach dem Hauptbahnhof erfordert so viele Mannschaften, daß die Franzosen die Verbindungsbrücken weggenommen und die Brücken einfach abgeperrt haben...

Im Gaswerk der Ludwigshafener Bahn revidierte dieser Tage ein französischer Offizier. Er erlitt dabei einen so schweren Unglücksfall, daß er starb.

Auf mehreren Kasernen sind 11 Familien aus-gewiesener Zollbeamten aus Bruchmühlbach (Pfalz) in Mannheim eingetroffen. Außer den Frauen befanden sich 17 Kinder unter den Aus-gewiesenen...

Eine schwere Rißhandlung haben sich die Franzosen an einem 58-jährigen schwächlichen vom Hausierhandel lebenden Mann zuzuschulden kommen lassen. Wie in der „Volksstimme“ ge-schildert wurde, hatte der Hausierer in Ludwigshafen Waren eingekauft...

konnte es wurde von ihm verlangt, die Mar-schälle zu fangen, auf die Knie zu fallen und das Kreuz zu machen. Nach Mißhandlungen Hohn und Spott erhielt er einen Fußtritt und floh auf die Straße.

Die Franzosen haben die bisher von ihnen besetzte Lugenbergstraße in Mannheim geräumt und sich dafür in einem Neubau in der Diffe-nstraße 6 einquartiert. Ebenso wurde der im glei-chen Viertel gelegene Wasserturm geräumt.

Die Entschlossenheit der Berg-arbeiter.

Hamm, 20. März. Die gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Ge-werkschaftsvereins christlicher Bergarbei-ter für das Ruhrgebiet betonte in einer Ent-scheidung den festen Willen, unerhöhter-lich im Abwehrkampf auszuharren...

Gestern hielt der Verband der Bergar-beiter Deutschlands (sozialistisch) in Hamm eine Revuekonferenz der Vertrauens-leute, Betriebsräte usw. ab, die einstimmig eine Protestresolution gegen den gewaltsamen Einbruch in das Ruhrgebiet annahm...

Überfeld, 20. März. Der Vertretertag der in der Vereinigung leitender Angestellter zusammengefaßten technischen, kaufmänni-schen und wissenschaftlichen Oberbeamten des privaten Bergbaues, der Industrie, des Han-dels und Bankbetriebe beschäftigte sich erneut mit der durch die französischen und belgischen Gewaltakte geschaffenen Lage...

Haftentlassung des Reichstagsabgeordneten Dr. Quast.

Essen, 20. März. Auf Grund der Vorstellungen des Geschäftsführers der Handelskammer Essen ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Quast ge-steren Abend von den Franzosen mit der Be-gründung, daß er nicht verantwortlich für die Geschäftsführung der Handelskammer sei, aus dem Zuchthaus in Werden entlassen worden.

Neue Ausweisung.

Bingen, 20. März. Der Vizepräsident des heftigen Landtages Scher wurde heute früh von den Franzosen ausgewiesen.

Schiffen.

Kreuznach, 20. März. Weil einige Maschi-nen die Beladung angehängen wurden, ist der Nachverkehr auf den Strahlen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens bis auf wei-teres verboten.

druck gekommene Meinliche den Sieg davon-trägt, das auch Steinhauens Werk aus der Masse der Hervorbringungen seiner Zeit abson-dert und auszeichnet. Man sieht aus Studien und fertigen Werken sofort: Hier waltet und schafft nicht Irrend einer, sondern ein Besonde-erer, dessen Können ihn aus der Masse heraus-hebt...

Es wäre nun, um zum Ausgangspunkt un-serer Betrachtung zurückzukehren, interessant, zu wissen, ob lebendige Anamnesthen mit Künstler und Zeit noch vorhanden sind. Solche Beziehungen würden sich auch wirtschaftlich aus-drüken. Jeder, der noch Bekandnis dafür hat oder schöpferische Kräfte zu werben weiß, wird den Vorkurs solcher Anamnesthen sich angele-gen sein lassen...

Theater und Kunst

Richard Strauß hat das Ballet in zwei Bil-dern „Schlagobers“, das er als eine beson-dere Fuldigung eigens für Wien dichtete und komponierte, von der Staatsoper zurückgezogen. Er hat sich zu diesem schweren Opfer entschlossen.

da nach dem vorliegenden Kostenvoranschlag die Inzenerung für 1900 Millionen Kronen un-durchführbar wäre.

Eine verschollene Offenbach-Oper aufgefunden. In Wien hat der Theaterdirektor Gabor Stei-ner eine verschollene komische Oper von Offenbach ausgegraben, die vollständig umge-arbeitet, in Wien und Berlin aufgeführt werden soll...

Unwärtige Erlöse Karlsruher Künstler. Martha Möller, das beliebte Mitglied des Schauspielers des Badischen Landestheaters, verankaltete kürzlich in Hamburg einen Societasabend, der ihr reiche Aner-kennung brachte. Ueber ihre Leistung sprach das „Samburger Fremdenblatt“: Mit einem langsam vol-len und wandlungsreichen Traun beacht, ließ die Künstlerin die Dichtungen — besonders schön Morner-sterns — das habe den Reizenden gesehen“ und Riffes „Das war der Tag der weißen Granatäpfel“ — aus-aus innerlich Erleben erleben. In anschaulicher Charakterisierung ruft Martha Möller Hanns Johis Drama in neuen Bildern „Der Einmale“ vor. Driß-ter Charaktertemperament lebte dem zeitig auf durch-gearbeiteten Vortrag blühende Väter auf. Reicher Ge-fell nötigte Martha Möller zum Schluß zu einer Zu-gabe.

Kunst und Wissenschaft

Der Schwarzwald in 60 Bildern nennt sich ein hübsches Album, das im Verlag F. Welten in Karlsruhe erschienen ist. Es ist von der gleichen Art, Ausstattung und Güte, wie das vor einiger Zeit an dieser Stelle empfohlene Bilderwerkchen über das Freiburger Münster. In der neuen, technisch wiederum vollendeten Gabe, sind von Baden-Baden an bis St. Blasien und Badenweiler die schönsten Ansichten unserer angeleg-ten Schwarzwaldheimat zusammengefaßt. Damit erhält sich eine herrliche Phantasterei und in allfälligen Fällen die wohlige Erinnerung an Tage der Wanderfreude.

86 Millionen Mark Reichsbankgelder beschlagnahmt.

20. März. Die Belgier haben bei der Reichsbankstelle in München-Madbach ein Guthaben von 86 Millionen Mark beschlagnahmt. Der Direktor der Reichsbankstelle ist verhaftet worden. Hierauf schloßen sämtliche Banken. Bei der südlichen Spartasse in Nüßli wurden von den Franzosen die Gelder der Rhein- und Ruhrhilfe, angeblich sechs Millionen Mark, beschlagnahmt.

Düsseldorf Hauptquartier der Rheinarmee.

20. März. Die Agentur Dasas berichtet aus Düsseldorf: Die Verlegung des Generalstabes der Rheinarmee von Mainz nach Düsseldorf ist heute durchgeführt worden. Die Dienststellen des Generalstabes werden im Düsseldorfer Hof untergebracht.

England warnt Frankreich vor Provokation.

Berlin, 20. März. Der Vorsitzende der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin, General Rollet, hat bekanntlich dieser Tage in seiner Wohnung, überblickend die Form der deutschen Regierung angehend, daß die Kommission die nötige Zeit unterlassen Fabrikkontrollen wieder in aller Schärfe aufnehmen werde. Die deutsche Regierung hat in einem Schreiben an General Rollet auf die gefährlichen Folgen solcher Kontrollen bei der jetzigen Stimmung in Deutschland aufmerksam gemacht. Umsonst, Frankreich braucht Provokation! Nun kommt eine Meldung über die Haltung Englands zu den Plänen des General Rollet. Das Pariser Blatt „Le Courrier“ meldet, England habe in Paris lassen, daß die englische Regierung die französische Forderung gerne grundsätzlich annehmen würde, der französischen Regierung aber den Rat erteilt, vorläufig vorzugehen, damit Zwischenfälle vermieden würden, was ja im Interesse der französischen Offiziere selbst liegt.

Der Papst und die weißen Laten.

20. März. Bischof Dr. Bornemann von Trier hat heute in dem Papst einen einseitigen Bericht über die traurigen Ereignisse der letzten Monate, soweit dies die Stadt und den Diözesankreis betrifft, einreicht und betont, daß die von diesen Ereignissen so schwer betroffenen Familien sehr besonderen Beistand und Beistand bedürfen. Der Papst hat ihm darauf, wie die „Trierische Landeszeitung“ mitteilt, ein Schreiben gegeben, in dem es heißt, daß, wie der Papst an dem Blick der ganzen Kirche sich freue, so ihn die Not seiner Kinder mit väterlicher Teilnahme berühre. Darum erliche er auch die Hilfe der weltlichen Behörden. Um nach Kräften den Notleidenden seine Hilfe angedeihen zu lassen, habe er ihnen die Summe von 40000 italienischen Lire überwiesen lassen. Der Papst erwähnt zum Schluß den Bischof und seine Herde im Vertrauen auf die Hilfe von oben, Mut und Zuversicht zu betonen.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst den Kardinal Poelli wegen der in Rom einlaufenden einander widersprechenden Meldungen über das Verhalten der französischen und belgischen Truppen im Ruhrgebiet beauftragt habe, über alle Fälle objektives Material zu sammeln und es dem Vatikan zu übermitteln. Wahrscheinlich werden in den Berichten des Kardinals von Paris die französischen Soldaten als die armen, ungeschulten Kämpfer, und die deutschen als blutdürstige Bestien hingestellt. Denn der Bischof von Paris behauptet, auf die Gebote der Nächstenliebe!

Deutsches Reich

Eine deutsche Veröffentlichung diplomatischer Akten.

Berlin, 20. März. Laut „Berl. Tagbl.“ hat das Auswärtige Amt dem Reichstage ein zweites Weißbuch (so genannt wegen der Farbe des Umschlages) über den Ruhrüberfall zugehen lassen. Das Buch umfaßt Aktenstücke über den französisch-belgischen Einfall in das Ruhrgebiet, die Besetzung von Düsseldorf und Aachen und der Häfen von Bielefeld und Emmerich, sowie des Gebietes zwischen den Brückköpfen Mainz und Koblenz. Ferner enthält das Weißbuch die Akten über die wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung aus Anlaß des Ruhrüberfalls.

Eine Flugschrift der Reichsregierung.

Berlin, 21. März. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, befindet sich bei der Reichsregierung eine Flugschrift über die wirtschaftliche Lage des Deutschen Reiches vor der Fertigstellung, die demnächst als Flugschrift zur Klärung der öffentlichen Meinung des Auslandes veröffentlicht werden soll. Die Flugschrift baut sich auf Angaben des Statistischen Reichsamts auf; die darin enthaltenen Tatsachen und Zahlen zur Beurteilung der Leistungs-

Zahlungsfähigkeit Deutschlands bis kurz vor Einbruch der Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet und eine Menge graphischer Tabellen erläutern das umfangreiche Material.

Kredithilfe für Beamte.

Berlin, 20. März. (Drahtber.) Der Reichsfinanzminister hat laut „Berl. Lok. Anz.“ der Deutschen Beamten-genossenschaftsbank in Berlin einen Betrag bis zu 30 Mill. Mk. zu Zwecken der Kredithilfe für Reichsbeamte zur Verfügung gestellt.

Aus Baden

Fahrplankonferenz in Donaueschingen.

20. März. (Drahtber.) Am Montag fand hier im Rathaussaale eine Fahrplankonferenz statt, die sich hauptsächlich mit dem badischen Durchgangsverkehr vom Bodenseegebiet und vom badischen Oberland nach Mittel- und Nordbaden beschäftigte. Zu der Besprechung waren Vertreter der verschiedenen Interessenten-Gruppen, wie der Reichsbahndirektion Karlsruhe und Stuttgart, des Badischen Verkehrsverbandes, zahlreicher Handelskammern und anderer wirtschaftlicher Körperschaften, sowie badischer und württembergischer Gemeinden erschienen. So bemerkte man als Vertreter der badischen Regierung Oberamtmann Boehrle-Donaueschingen, der Reichsbahndirektion Karlsruhe Oberregierungsrat Kinado, der Reichsbahndirektion Stuttgart Oberregierungsrat Steiner, ferner Oberregierungsrat Schifferdecker, Postrat Matlacker von der Oberpostdirektion Konstanz, die Landtagsabgeordneten Großhaus und Amann und die Verkehrsdirektoren Duffner-Freiburg und Vacher-Karlsruhe.

Der Präsident des Badischen Verkehrsverbandes, Konrad Menzinger-Karlsruhe, begrüßte die Versammlung, worauf Oberregierungsrat Kinado Erläuterungen zu der heutigen Verkehrsfrage gab, wie sie durch den Einbruch der Franzosen in die Ostmark und durch die dort bestehende Verkehrsperre geschaffen worden ist. Er betonte, daß der Güterverkehr sehr seinerlei Einschränkungen durch Einweisung von Gütern mit Personenbeförderung erfahren dürfte. Ferner wies er nachdrücklich auf die durch die Ruhrbesetzung der Eisenbahn gebotene Rücksichtnahme hin. Rücksichtnahme außerpolitischer Natur veranlassen auch uns, über die hierbei angedehnten Kräfte der Öffentlichkeit gegenüber einige Rücksichtnahme aufzuerlegen.

An der Aussprache beteiligten sich u. a. Direktor Vacher-Karlsruhe, Dr. Barth-Mannheim und Direktor Duffner-Freiburg. Direktor Vacher sprach von der Eisenbahndirektion Karlsruhe und Stuttgart den Dank aus für die anerkanntem Werte Umficht, mit der sie trotz der schwierigen Verhältnisse auch den einzelnen Verkehr ermächtigt hätten. Dr. Barth wies auf die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt Mannheim hin, deren Ansprüche ebenfalls verkehrstechnisch zu berücksichtigen werden müßte. Verkehrsminister Duffner wünschte besonders die Wiedereinführung der direkten Verbindung Freiburg-Donaueschingen-München. Zum Schluß forderte er eine Autoverschmelzung zwischen Elzach-Basel. Der Billigere Vertreter wandte sich energisch gegen den jetzigen Zustand, daß der Aus-Stuttgarter-Nottzettel nicht bis Villingen durchgeführt werde. Oberregierungsrat Steiner-Stuttgart gab die Anregung, die Badische Kammer Rottweil und Billingen sollten sich wegen des Abendnaes Rottweil-Schwenningen-Billingen verständigen.

Erörtert wurde dann auch die Verordnung der Reichsregierung über die Einreise von Ausländern nach Deutschland. Stellung angenommen wurde zum Beschluß der Gewerkschaften gegen den Fremdenverkehr im Schwarzwald.

Erzlingen (Forstheim), 20. März. Bei einem Einbruch in die hiesige Kirche fielen den Dieben zwei Speiseketten in die Hände. Der Metallwert der gestohlenen Gegenstände ist bedeutend.

Mannheim, 20. März. Das städtische Defizit beträgt über drei Milliarden Mark. Unter den Einnahmen sind verzeichnet ein Ueberfluß der städtischen Kassenwirtschaft mit 17 Millionen und Reingehalte des Gaswerks mit 16,8 Millionen und des Elektrizitätswerks mit 5,5 Millionen Mark. Für Gehälter muß die Stadt Mannheim nach der letzten Aufstellung in diesem Jahr über 1 Milliarde 400 Millionen Mark aufwenden. Das Nationaltheater erfordert einen Zuschuß von 540 Millionen, die Straßenbahn einen solchen von 470 Millionen, die Oberbadische Eisenbahngesellschaft von 105 Millionen, die Krankenanstalten einen Zuschuß von 590 Millionen, das Kirchengemeindeamt von 220 und das Jugendamt von 153 Millionen. Ein Reichswehrsabichlaa für sämtliche Reichsforten um 400 Mark ist von der Reichsregierung durchgeführt worden. Es kosten jetzt Rindfleisch 2000 bis 3600 Mark je nach Qualität, Kalbfleisch 3600 Mark und Schweinefleisch 3600 bis 3800 Mark.

Buchen, 20. März. Ein entlassener Knecht hat dem Gutspächter Friedrich von Bödigheim 30 Schafe gestohlen. Als der Dieb mit den Schafen nach Eberbach kam, wurde er von der Gendarmarie verhaftet, weil er falsche Papiere bei sich führte. Der Eigentümer, der den Diebstahl noch gar nicht bemerkt hatte, konnte die Schafe wieder in Empfang nehmen.

Freiburg, 20. März. Bei einem Ausflug für die 16jährige Schlosserlehrling Anton Kieger von den Resten eines Steinbruchs ab und erlitt Lebensgefährliche Verletzungen. Der Führer der Ausflugler trifft keine Schuld, da er den jungen Mann eindringlich gewarnt hatte.

Müllheim, 20. März. Die Arbeiten an dem neuen Grenzbahnhof Neuenburg gehen weiter. Während früher ein kleiner Bahnhof den Verkehr bewältigte, sind jetzt Dutzende weiterer Gleisanlagen geschaffen worden; eine große Güterhalle ist nahezu unter Dach, und zahlreiche Lagerhallen von Speditionsfirmen und die großen Anlagen der Freiburger Firma Gebrüder Himmelsbach schließen sich an. Die neuen Beamtenwohnungen sind zum Teil schon bezogen worden.

Donaueschingen, 20. März. Der schon wiederholt unternommene Versuch, in die Rühlisch-Nürtenberolische Grustfirche „Maria Hof“ in Neudingen einzubrechen, ist in der Nacht zum letzten Sonntag mit Erlola unternommen worden. Die Einbrecher konnten die Sicherheitsschloßer an der Tür der Schloßkammer öffnen und raubten daraus vier Silbervergoldete Ketten, die einen Alterumswert bis zu 15 Millionen haben.

Willingen, 20. März. Der bei einer hiesigen Firma angetretene 20jährige Sandlunagebillte Erwin Vertich aus Berlin betrog hiesige und auswärtige Geschäftsleute um Beträge bis zu 5 Millionen Mark.

Berschiedene Dramelmeldungen

Die unentwegte Reichssteuer Oberstleutnants.

Berlin, 20. März. (Eig. Drahtber.) Heute nachmittags 4 Uhr fand anläßlich der Wiederkehr des oberstleutnants Abtimmungsstaates im Empfangsaal des Oberstleutnants Hilsbundes beim Reichskanzler statt. Anwesend waren der preussische Ministerpräsident, eine Reihe hoher Reichs- und Staatsbeamter, sowie eine Deputation aus Oberstleutnants. Nachdem dem Reichskanzler die Erwidern vorgeteilt waren, ergriff der Führer der oberstleutnants Deputation, der Reichsstaatsabgeordnete Hilska, das Wort, um dem Reichskanzler die Versicherung der unentwegten Treue Oberstleutnants zum deutschen Vaterlande auszusprechen. Der Reichskanzler gab darauf die Versicherung, daß Oberstleutnants sich der unveränderten Fürsorge der Reichsregierung erfreuen würde.

Die deutsche Dollaranleihe in Amerika.

Neuyork, 20. März. Das Bankhaus Perizon Lons & Co. erklärte, daß es sich um den Einbruch des Frankreichs gegen die deutsche Dollarkapitalleihe nicht kümmern habe. Ein Bankhaus sei keine politische Organisation. Das Staatsdepartement habe auch keine Einwendungen erhoben, daß die deutsche Anleihe auch in Amerika zur Zeichnung auferlegt werde.

Die Bezahlung der amerikanischen Befahrungskosten.

Paris, 20. März. Zu den Verhandlungen der Regierung zur Regelung der amerikanischen Befahrungskosten meldet Dasas: Der amerikanische Vertreter hat den Vorschlag der Alliierten, die etwa eine Milliarde Goldmark betragende amerikanische Forderung durch zwölf Jahreszahlungen von den deutschen Reparationsleistungen zu begleichen, grundsätzlich als Verhandlungsbasis angenommen. Amerika wolle von seinen Forderungen den Betrag der reuquirierten Papiermark und den Betrag des Raffenstillstandsmaterials in Höhe von ungefähr 650 bis 660 Mill. Goldmark in Abzug bringen. Der amerikanische Delegierte hat hinsichtlich der von den Alliierten vorgeschlagenen Zahlungen Bürgschaften gefordert.

Der Brand im Wiesbadener Landestheater.

Ueber die Einzelheiten der Brandkatastrophe, die das Wiesbadener Landestheater betroffen hat, wird der „Krfk. Anz.“ folgendes berichtet: Am Sonntagabend war die Vorstellung von Wagner's „Rienzi“ drei Minuten vor 10 Uhr beendet. Der Nachwächter hatte die Stunde durch das Haus gemacht. Als er wieder im Erdgeschoss ankam, vernahm er plötzlich ein dumpfes Surren und im selben Augenblick wurde bereits das Dach der Kuppel des Bühnenraumes, wie von einer Explosion gehoben, in die Höhe. Die Feuerwehr fand bei ihrem Eintreffen bereits einen Teil des Hauses in hellen Klammern. Das Feuer war um 2 Uhr gelöscht. Der Schaden ist gewaltig. Die gesamte Maschinenanlage ist einseitig und die Maschinen der Ventilationsanlagen nur noch

zum Teil erhalten; der Boden der Ventilationsanlage ist ein einziger wüster Trümmerhaufen; der eiserne Vorhang nach der Dintertür ist zusammengestürzt. Der eiserne Vorhang nach dem Zuschauerraum wurde abführend und ist stark verbeult; da er aber der Blut Wiberstand geleistet hat, ist der Zuschauerraum unversehrt geblieben. Von den großen Beständen an Garderobe- und Kuffenmaterial ist zum Glück nur ein Fünftel verbrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden; man vermutet Kurzschluß. Menschenopfer hat das Brandunglück erfreulicherweise nicht gefordert.

Der Magistrat beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, den Theaterbetrieb im kleinen Haus weiterzuführen und im Kurhaus die Maßnahme für Orchesterkonzerte und Balletaufführungen zu schaffen.

Der große Prachtbau des Nat. Theaters in Wiesbaden (des jetzigen Kaiserlichen Landestheaters) wurde in den Jahren 1893/94 auf dem sogenannten „Wormen Damm“ durch die Wiener Architekten Fellner und Helmer erbaut. In der Ostseite hat Professor Gensler im Jahre 1902 einen Erweiterungsbau errichtet, der außer Logen und dem Material das überbrunntvolle Foyer einschloß. Der Zuschauerraum hat ungefähr 1400 Sitzplätze. Die Blütezeit dieser Bühne fällt in die wilhelminische Epoche, und gerne wird man sich aus Anlaß des schwereren Unfalls, das dieses Theater jetzt heimlich hat, der pompös benannten Mai-Kelchspiele erinnern, die neben wertvollen Anzeigenklassischer Opern und Schauspielen auch weniger künstlerische Stücke von Lauff und anderen brachten.

Berichtssaal

Karlsruhe, 19. März. Unter der Auflage der fahrlässigen Körperverletzung stand heute der 47 Jahre alte Vorarbeiter Jakob Bauer aus Redartensingen vor der hiesigen Strafkammer. Bauer war als Schießmeister bei einer Baufirma angestellt, die Stollenbauten u. a. für das Murgwerk betrieb. Am 27. Oktober sollten innerhalb einer Entfernung von 100 Metern an drei Stellen Sprengungen ausgeführt werden. Es war vorher bestimmt, daß die Entzündung der Ladungen aufeinanderfolgend, auf vorherige Benachrichtigung vorgenommen werden sollte. Einen Ruf auf „Anzünd“, der einer anderen Sprengstelle galt, bezog Bauer auf sich und brannte die Bündelzünder an. Zu spät erkannte er seinen Irrtum, schon erfolgte die Detonation. Die beiden Schießmeister an der anderen Sprengstelle konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen, der eine wurde erschlagen, der andere schwer verletzt. Die Darlegungen des Sachverständigen zeigten, daß die mangelhafte Organisation in der Bauweise das Unglück begünstigt habe, und daß die Firma die Hauptschuld auf sich laße. Auch der Staatsanwalt mußte die Angaben des Sachverständigen anerkennen, betonte aber, daß Bauer von einer gewissen Nachlässigkeit nicht freisprechen sei. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht (III. Strafkammer) Bauer zu 2 Monaten Gefängnis und zu den Kosten.

Rom Wetter

Dienstag, den 20. März 1923. Unter der Herrschaft des Hochdruckgebietes dauert in ganz Deutschland das heitere, trockene Wetter fort. In der Rheinebene steigen die Temperaturen am Tage auf ca. 12 Grad, während nachts durch Föhnwindstrahlung stellenweise leichte Nachfröste auftreten. In nächster Zeit keine stärkeren Störungen der Wetterlage zu erwarten sind, wird das heitere, trockene Wetter fortauern. Wetterausichten für Mittwoch, 21. März 1923. Heiter und trocken, am Tage noch etwas wärmer, nachts vereinzelt leichte Fröste, östliche Winde.

Table with weather data for Rhein-Wasserkünde morgens 6 Uhr, 20. März, and 19. März, listing temperatures for different locations like Schutterinsel, Rehl, Maxau, and Mannheim.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 21. März 1923. Bad. Landestheater: „Wibhelm Tell“, abends 7 1/2 bis gegen 9 Uhr. Stadt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele: „Der falsche Prinz“, nachmittags 5 und abends 8 Uhr. Künstlerhaus: Samstagabend Amelie's Orsch, abends 7 1/2 Uhr. Karlsruher Hausfrauenbund: Freimitag, nachmittags 1/2 Uhr im Schloß. Karlsruher Jugendherbergswoche: „Gewaltiger Tod“, abends 8 Uhr im Gemeindehaus der Weststadt. Colosseum: Varietè, abends 8 Uhr. Residenz-Theater: Neues Programm. Teraarten-Restaurant: Künstlerkonzert, abends 7 1/2 Uhr.

Large advertisement for Sunlight Soap. It features the brand name 'SUNLICHT SEIFE' in large, bold letters. Below the name, there is a graphic of a soap box and a bar of soap. The text 'Achten Sie auf Packung und Prägung' is written in a banner. There are also smaller logos and text, including 'SUNLICHT SCHUTZMARKE SEIFE' and 'GALUN FR SCH BEI'.

Die Befreiung der Erbschaft nach der Reichs-
verfassungsbildung für den Amtsbezirk Karls-
ruhe betreffend.

Mit Entschließung des Badischen Oberverfä-
hrungsamts Karlsruhe vom 12. März 1923 Nr. 214
wird das gemäß §§ 149 ff. R. V. D. für den Be-
zirk des Verfassungsamts Karlsruhe mit Wir-
kung vom 19. Februar 1923 festgesetzte ursprüngliche
Zugewinnrecht gemäß § 149 Abs. 1 R. V. D. (Erbschaft)
mit Wirkung vom 15. März 1923 wie folgt neu
bestimmt:

I. In der Stadt Karlsruhe nebst Vororten:

a) für Männer	
über 21 Jahren	6800 M.
von 16 bis 21 Jahren	5000 M.
unter 16 Jahren	3800 M.
b) für Frauen	
über 21 Jahren	4800 M.
von 16 bis 21 Jahren	3800 M.
unter 16 Jahren	2600 M.

II. In den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks
Karlsruhe:

a) für Männer	
über 21 Jahren	5200 M.
von 16 bis 21 Jahren	3800 M.
unter 16 Jahren	2800 M.
b) für Frauen	
über 21 Jahren	3600 M.
von 16 bis 21 Jahren	2600 M.
unter 16 Jahren	1800 M.

Karlsruhe, den 19. März 1923. D. S. 19.
Badisches Verfassungsamt — Verwaltungsamt.

Die Befreiung des durch amtlichen Jahres-
erwerbverdienstes land- und forstwirtschaftlicher
Arbeiter betreffend.

Mit Entschließung des Badischen Oberverfä-
hrungsamts Karlsruhe vom 10. März 1923 Nr. 213
wird der durchschnittliche Jahreserwerbverdienst
land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auf Grund
der §§ 986 f. R. V. D. mit Wirkung vom 15. März
1923 für den Bezirk des Verfassungsamts Karls-
ruhe wie folgt neu bestimmt:

a) für männliche Personen	
über 21 Jahren	984 000 M.
von 16 bis 21 Jahren	756 000 M.
von 14 bis 16 Jahren	540 000 M.
unter 14 Jahren	40 000 M.
b) für weibliche Personen	
über 21 Jahren	600 000 M.
von 16 bis 21 Jahren	480 000 M.
von 14 bis 16 Jahren	324 000 M.
unter 14 Jahren	60 000 M.

Karlsruhe, den 19. März 1923. D. S. 28.
Badisches Verfassungsamt — Verwaltungsamt.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.
Auf Antrag der Eigentümer werden am
Samstag, den 24. März 1923, vorm. 9 Uhr
durch das unterzeichnete Notariat in dessen Dien-
sräumen, Kaiserstr. 184, 2. Stock, immer Nr. 10,
die nachstehend beschriebenen Grundstücke der Ge-
meinde Karlsruhe-Weiertheim öffentlich versteigert.

Beschreibung der Grundstücke:

1. Sub.-Nr. 9071, 8 a 62 am Räder, Ge-
wann Kolonnenader, Auktions-
amt Nr. 9129, 10 a 61 am Räder, Ge-
wann Unterdorf, Auktions-
amt Nr. 9013, 5 a 32 am Räder, Ge-
wann Unterdorf.
2. Sub.-Nr. 9071, 8 a 62 am Räder, Ge-
wann Kolonnenader, Auktions-
amt Nr. 9129, 10 a 61 am Räder, Ge-
wann Unterdorf, Auktions-
amt Nr. 9013, 5 a 32 am Räder, Ge-
wann Unterdorf.

Auskunft über die Versteigerungsbedingungen
erteilt das Notariat sowie das Gemeindefekretariat
Karlsruhe-Weiertheim.
Karlsruhe, den 14. März 1923.
Notariat IV.

**Osterhilfe für Kleinrentner.
Verkauf**

von gebrauchten Gegenständen aller Art aus
dem Haushalt von Kleinrentnern.
Nur Samstag, den 24. März, 10-12 Uhr und
Sonntag, den 25. März, 11-12 Uhr im Saale
des **Ad. Meier & Co.,** Steinstr. 74.
Günstige Einkaufsbedingungen für Brautleute.
Eintritt 20 M. an Kindern des **Volkshaus**
Kaiserstr. 184, Sonntag, den 22. März
von 11-12 Uhr.

Im Jägerhaus bei Hagsfeld
werden wegen Aufgabe des Betriebsbetriebes
am Freitag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr
folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich
versteigert:

2 Kühe, Stühle, Wein- u. Biergläser, Teller,
Bretter, Ledentische mit weißer Wärmor-
platte, 2 Kleiderkränze, Kuchenschalen,
1 Mahlschale, Weinflasken, einige Bienen-
tafeln und sonst noch Verschönerung.

Danksagung. Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem schweren Verluste,
den wir durch das Hinscheiden meines
lieben Gatten und unseres guten, treu-
besorgten Vaters erlitten haben, spreche
ich zugleich im Namen aller trauernd
Hinterbliebenen unseren herzlichen
Dank aus.

Frau Maria Specht,
Kaiserstraße 13-15.

**Die Errichtung einer
Zweiganstalt der
Wächter u. Infall-
teufelmeister in Karls-
ruhe.**

Zur Aufstellung der
Jahresabrechnung gem.
§ 24 der R. V. D. Nr. 5
vom 4. April 1898 und
zur Wahl des dazu ge-
hörigen Aufsichtsrats wird
auf Dienstag, den
27. März 1923, nachm.
4 Uhr im großen Rat-
haussaal bestimmt. Hier-
zu lade ich alle selbstän-
digen Wächtermeister u.
Infallteufelmeister der
Stadt ein.

Karlsruhe, den
19. März 1923.
Der Oberbürgermeister.

**Pferdemerkat
Karlsruhe**

Jeden letzten Mittwoch
im Monat in der Gottes-
acker-Kaserne, Güte-
Stallungen, große Ver-
steigerungsplätze. Gedecete
Reithalle.

**Stadt, Schlacht- und
Rindhofamt.**

Beim nächsten Ba-
nnumkehr, Schlachthaus-
straße 17 befinden sich
berentlos: 2 Saal-
räume w. 2 Spitzerbalken
mit 2 Tadel m. u. w.,
2 Säulen m. u. w., 1
Zweiraumiger m. Tisch
innerhalb 3 Zagen von
Gartenmauer ab, hohe
Tür, werden geleiht bzw.
verkauft.

**Stadt, Schlacht- und
Rindhofamt**

Bachheu

lieiert
Schmitt, Ditzstraße 40.

Abonnenten
kauft bei Angewandten des
Karlsruher Tagblatts

Solange Vorrat reicht:
Einen Posten
Arbeitschildecken
per Stück **Mk. 2900.-**
große Auswahl in
herrnkleiderstoffen
Lagerbesuch für Jedermann
lohnend.

Arthur Baer
Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstr., 1 Tr. hoch.

Schellfische Cablian
Heringe Pfd. Mk 600
Bäcklinge Pfd. Mk 1000
Fischmarinaden
Fahnen, Hühner
Gänselebertpasteten
Gänselebertterrinen
Schwarzwälder Speck
hart geräuchert
Roastbeef, la Qualität
2 Pfd.-Dose Mk. 4500.-
Dauerwurst, Käse

Konserven
Marmeladen
offen ausgewogen u. in
1, 2, 5 u. 10 Pfd.-Packg.
Preislisten
Tops ca. 4 1/2 Pfd. Mk. 5200
reiner Bienenhonig
Südfrüchte, Dörrobst
Kaffee, Tee, Kakao
Simonsbrot, Pampeln.
Weine, Liköre bei

Kissel
Kaiserstraße 150.
Weinflaschen kaufe zu
Mk. 120.- und 150.-
Honig- u. Marmelade-
Gläser à Mk 100.-

Zu Ostern
empfehlen wir folgende Bücher
unseres Verlags:

**Andachtsbuch für Konfir-
manden und für das christ-
liche Haus.** 342 Seiten. In Ganz-
leinen gebunden 1600 M.

Sei getreu! Auszug aus dem Andachts-
buch. 96 Seiten, gebunden
Mk. 400.-

Mit Gott. Sammlung von Sprüchen und
Liedern für die Töchter der
badischen Heimat. 95 Seiten, gebunden
Mk. 400.-

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
Ritterstraße 1 Telephon 297

**Im Umarbeiten von
Damen- u. Herrenhüten**
in Stroh und Fild empfiehlt sich
Alfred Günther, Hutrassoniergeschäft,
Zähringerstraße 59.

Pfannkuch & Co
Garantiert reines
**Schweine-
Schmalz**

Pfund **4200** Mt.
la. **3100** Mt.
Cocostett **3200** Mt.
Cocostett **3100** Mt.
Margarine **3000 u. 3200** Mt.

Salatöl
Liter **6000** Mt.

Pfannkuch & Co
C. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Museum. C. V.
Ausserordentliche
Mitgliederwahl
Samstag, 24. März,
nachmittags 4 Uhr.
Lagesordnung im Ver-
steimer.
Zahlreiche Beteiligung
dringend erbeten.
Der Vorstand.

Kartoffeln
sind in meinen
lämlichen
Filialen
sowie im Lager
**Zähringer-
straße 42-44**
erhältlich.

Bucherer
Teleph. 392.

Wohnungsaufsch
Alte kleine
2 Zimmerwohnung
mit Möblich und elektr.
Licht, Parterre, gegen
3 Zimmerwohnung
nur Südost zu kaufen
gekauft. Umzug u. Ver-
mittlung nach Vereinbarung
Angebot unter Nr. 4252
ins Tagblattbüro erbeten.

**Zentrale u. 2 Zimmer-
wohnung i. d. Weißl. a.**
ebenfalls od. 2-3 leere
Zimmer. Angebot u. Nr.
4252 ins Tagblattbüro.
erbeten.

Zimmer
Jung. Kaufmann sucht
schön. Zimmer gegen sehr
gute Beschäftigung. Preis-
anfrage erzwungen. Keine
Reisebedingung, angeb. unter
Nr. 4254 i. Tagblattbüro.

**Neuen Lebensunter-
halt sowie freie Wohnung**
bedeutende Dame oder
Jungfr. sucht in einer
Gemeinschaft 1-2 leere Zim-
mer mit Kochgelegenheit
überlässt. Angeb. unter
Nr. 4255 i. Tagblattbüro.

**Fräulein sucht 1-2
leere Zimmer mit Bri-
lette im westlichen Ge-
biet. Angeb. unter Nr. 4261 i.
Tagblattbüro erbeten.**

Empfehlungen:
**Parkett- u.
Fußböden**
werden neu verlegt, repariert,
abgezogen und gereinigt.
Holt, Schützenstr. 61

**Anzüge, Schlüpfer,
Arbeits- u. Stiefeln, sowie
Schuhwaren aller Art**
billig zu verkaufen. **Glotzer, Zähringerstr. 53 a**

Gebild. Fräulein
21 Jahre, ev., sucht, da es ihr an jeder and. Gelegen-
heit mangelt, auf diesem Wege freie Kamerads-
chaft mit einem geistl. Herrn, der Liebe zu Kunst
und Natur hat, mit dem man aber alls. was einem
das Leben bietet, sprechen kann. Nur ernsten.
Zusatz: mit Bild (gerade) unter Nr. 4256 i. Tagbl.

Offene Stellen
Braves, fleißiges Mäd-
chen, das gut fassen kann
und die Hausarbeit mit
übernimmt, zum sofortigen
Eintritt bei hoher
Lohn und guter Behand-
lung zuzufinden. Voraus-
setzung: wirtsch. u. sprachl.
3 Uhr nachm. bei Frau
Hugo Kahn, Göttinger-
straße 7, 2. Stock.

Tüchtiges Mädchen
für sofort od. später zum
Lieb- u. Handel gelehrt:
Parfümerie 3. varriere.

Süchtiges Mädchen
evangelisch, für leichte
Hausarbeit gegen gute
Beschäftigung und Verpfle-
gung gesucht.
Frau B. Grath, Neurent
Bahnhofstraße 25.

Stellen-Gesuche
Suche für meine Tochter,
15 Jahre,
Verfä. u. Verfle.
auf Büro. Dieselbe hat
Stenograph. u. Maschi-
nen schreiben erlernt und
besitzt prima. Zeugnisse.
Angebot unter Nr. 4260
ins Tagblattbüro erbeten.

**Im Künstlerhaus
tanzt
EDITH WALCHER**
am Donnerstag, den 22. März, abends 8 Uhr
Neue Tanzschöpfungen: Sprechstücke.
Karten in der Musikalienhandlung
Fritz Müller.

Künstlerhaus
Heute Mittwoch, 21. März, 7 1/2 Uhr
**Tanzabend
Anneliese Hirsch**
Am Flüel: Nicolai Lopatnikoff.
Karten zu 2500.-, 2000.-, 1500.- u. 1000.-
(einschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Badisches Landestheater
Mittwoch, den 21. März, 5 1/2, bis geg. 9 Uhr
Für die an Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler
Wilhelm Tell.

Im Landestheater. vom 24. März bis 2. April.
Sa. 24. „Abonn. B. 16 „Nathan der Weise“
6 1/2 (Sp. I 4000.-), Th. Gem. B. V. Nr. 1101
bis 1400.- So. 25. „Der Evangelist“ 6 1/2
(Sp. I 7000.-), Aufzählungen auf Vorzugskarten:
I. Rang etc. 2700.-, Sp. II etc. 2300.-, II. Rang
1800.-, III. Rang 1400.-, IV. Rang 1000.-,
Mo. 26. Volksbühne P 6 „Das Postamt“, Die
Komödie der Irrungen“ 7 (Sp. I 4000.-),
Di. 27. „Abonn. C 17 „Fidelio“ 7 (Sp. I 5500.-),
Th. Gem. B. V. Nr. 601/700, 2201/2400.,
Do. 29. „Parsifal“ 5 (Sp. I 10000.-), Aufzählun-
gen auf Vorzugskarten: I. Rang etc. 5000.-,
Sp. II etc. 4600.-, II. Rang 3800.-, III. Rang
2600.-, IV. Rang 2000.-, Fr. 30. Karle-
tags-Konzert 3 Kirchenkantaten für Soli, Chor u.
Orchester von J. S. Bach 5 (Sp. I 1400.-),
Sa. 31. „Abonn. E. 17 „Menschikov u. Katharina“
7 (Sp. I 4000.-), So. 1. April „Parsifal“ 4
(Sp. I 10000.-), Mo. 2. „Parsifal“ 4 (Sp.
I 10000.-), Di. 3. Volksbühne P 7 „Das Post-
amt“, Die Komödie der Irrungen“ 7 (Sp. I 4000.-),
So. 25. nachm. 3 Volksbühnen
Im Konzerthaus. Q 5 „Erde“, abends 7 „Alt-
Heidelberg (Park I 3000.-), Mi. 28. Volksbühne
Q 6 „Erde“ 7.- So. 1. April, nachm. 3 Volks-
bühne Q 7 „Erde“, abends 7 neu einstudiert:
„Die fünf Frankfurter“ (Park I 3000.-), Mo. 2.
„Die fünf Frankfurter“ 7 (Park I 3000.-)
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und
Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von
Vorzugskarten am Donnerstag, den 22. März,
nachmittags 1/4-5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf
und weiterer Umtausch von Freitag, den 23. März,
nachm. 1/4 Uhr an. Auslösung der Karten für
die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am
Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle
(10-1/2, 4-6 Uhr).

Zigarballe
Göttingerstraße 4
blutern Bierord-
nung
geöffnet von 8-12
und 2-5 Uhr.
Gente frisch ein-
getroffen:

**H. Nordger
Boll-Zett-
Büdlinge**
in Rissen von ca.
5 Pfund
per Kiste **4300.-**
bei Wegnahme
billiger
Abgabe von nur
angesehen Rissen.
Neuauflage für
Wiederverkauf.
Kantinen, Gastwirt-
schaften, Pensionen.
**H. Nordger
Tel. 2152.**

Das goldene Netz.
Roman von Otto Lothar Niemasz.
(10) (Nachdruck verboten.)

Derms saß in der Redaktion über seine Manu-
skripte gebeut, als ihm ein Herr gemeldet
wurde. Er sah auf die Karte und sein Gesicht
leuchtete in froher Heberausung auf. Mit aus-
gebreiteten Händen ging er dem Eintretenden
entgegen.

„Eberhard, Mensch, du bist ja ein Geschenk
des Himmels und heute schon der zweite, der
mir unermesslich in die Arme läuft.“

„Du siehst, ein Unglück kommt selten allein.
Ja, freundlicher Vetter, wenn uns Tante Susi
schicken nicht geschrieben und aufs bestimmte
versichert hätte, daß du hier zu finden wärest, so
wären wir wahrscheinlich noch lange in weitem
Bogen umeinander herumgelaufen.“

„Du siehst erkauntlich aus, Eberhard, an dir
scheint alles kurios vorübergegangen zu sein.
Das soll weder ein Vorwurf, noch eine Schmel-
delei sein. Du kennst mich ja, ich sage, was ich
eben denke. Frisch, flott, elegant, monofreun-
dia, von dem Glanz alter Herrlichkeit bei der
Garbe und bei Hofe umflossen. Und fomas
läuft unmaßstäblich herum!“

„Mein lieber Martin, du irrst. Auch für mich
haben sich die Zeiten leicht geändert. Das, wor-
über du dich bei mir wunderst, ist nur noch hohle
Detonation. Früher gehörte es zum Leben, jetzt
braucht man es zum Leben. Und das ist ein ge-
waltiger Unterschied, wie du noch leben wirst.
Über zunächst mal eine Fraue: Können wir dies-
es lustlose Lokal nicht umgehend verlassen und
uns ein gemütliches zum Erzählen unserer
Schicksale anschauen?“

„Sicherlich, ich kann mich freimachen. Nach
Vorläufe. Aber bedenke, daß ich nicht in Deko-
rati bin wie du.“

„Ja, mein Junge, ich bin auch ehrlich. Deine
Schale hat äußerlich etwas gekitten, ich kenne

dich zu gut im anderen Aufschnitt. Aber mich
würde das nicht einen Augenblick stören. Du
kannst dich immer noch leben lassen. Aber ich
weiß, du bist empfindlich. Es ist also das ein-
fache und natürliche, du kommst gleich zu mir,
an uns, Frene ist voller Freude, dich zu sehen.“

„Sie ist hier?“

„Ja, natürlich und unsere Göttern natürlich
auch. Du wirst die Augen aufreihen, was das
für Strolche anordnen sind. Na, überhaupt, du
wirst dich über so manchen wundern. Wir wol-
len uns aber nicht länen bei Vorreden aufhalten.
Frene hat mir letztens aufgetragen, dich,
bis 1 Uhr lebend oder tot bei uns zum Essen
abzuliefern. Bist du bereit? Komm. Auf der
Nacht mache ich dich summarisch mit dem not-
wendigsten bekannt, dann schmeckt dir das Essen
besser.“

„Sie nahmen ein Auto und Eberhard erzählte:
„Ja, mein lieber Vetter, nun sollst du die
Tragödie der edlen Freiherren von Schluchow-
Schlobin erfahren. Weist du noch, wie wir am
31. August 1914 in Könnigsberg Abschied nahmen?
Du als Privatdozent, ich als Gutsherr von
Kroantken? Hast du Kroantken noch im Ge-
dächtnis?“

„Wie sollte ich nicht. Meine schönsten Erinne-
rungen sind noch dort. „Ach, Naturen, unser
kühles, leuchtendes Naturen.“

„Ja, siehst du, Dunkel Egon hat nie einen bes-
seren Einfall gehabt, als den, mich zum Erben
von Kroantken zu machen. Als ich mich da in
dem ruppigen Berlin mit meinem Oberst über-
warf, na, da war ichon für mich gefordert. Heute
ist Kroantken schon eine fromme Saue. Es ist
dabei soviel übrig geblieben, daß ichs auf
meiner Hand weitrauen kann. Frene konnte
damals noch mit unserem Vetterlein mit knapper
Not bei Nacht und Nebel flüchten, das übrige
haben die Russen befordert. Von den 30 männ-
lichen Schluchows sind nur 11 übrig, dazu gehöre
ich und meine drei Jungen. Frenes Brüder
sind alle gefallen. Du weißt ja, in unseren Ka-
mitten waren immer viel Orden und Titel,

aber niemals Geld. Und in solchen Zeiten wie
den letzten ist das doppelt peinlich.“

„Erstütert tritt Martin nach feiner Sand.
„Ach, wüßte nur Bruchstücke von alledem, der
Krieg hat ja alle Nerven zerrissen.“

„Ich weiß, ich weiß. Und die Herms' haben
ja auch ihr Teil abgetrieben. Na, kurzum, als
man wiederkam, nur Tod mit hellen Knochen,
ich habe immer nur Kopfstücke gekriegt und du
weißt, der Kopf war nie mein edelster Teil —
als man wiederkam war alles leer. Ich stand
mit Frene und den drei Benasels vor dem Nichts.
Nirgend was ein Unterkommen, trotzdem ich
mich wahrhaftig vor keiner Arbeit fürchtete.
Schließlich bradete mich Frene auf eine Idee.
Durch ein Arierat kam sie ihr selbst. Du er-
innerst dich, als wir noch bei Hofe waren, galt
ich als der beste Tänzer. Man muß mit dem
Kapitale modern, das man hat; meins war nun
einmal nicht der Kopf, wie bei dir, sondern die
Näse. Wir kamen hierher, hier kannte uns kein
Mensch und hier haben wir uns als — Tanz-
lehrer etabliert. Hier meine Offerte: Tanz-
und Anstandsunterricht in geschlossenen Zirkeln
und privat erteilen. Ganz Eberhard Freiher
von Schluchow-Schlobin und Frene, geb. Gräfin
Heulenkamp. Das letztere steht allerdings nicht
mit drauf. Ja, mein lieber, so ist das Leben.
Eine Nuttschbahn oder sonst etwas.“

Martin harrete finster in den bleigrauen, blei-
schweren Novembertag. Eberhard rüff einen
fröhlichen Soldatenmarisch.

Frene — man muß Frene kennen! dachte
Martin bitter. „Und es geht“ fraate er dann,
nur um etwas zu laen.

Eberhard brach mit einem kühlen Triller ab.
„Es geht, sage ich dir, es geht soaar aläzend.
Wir wissen uns vor Kundschaft nicht zu lassen.
Die Leute rennen uns das Haus ein. Die
Firma zieht. Diese Tanzkunst ist schließlich nicht
das schlimmste. Aber du ahnst nicht, wieviel
Leute noch erzaogen werden müssen. Wasläse An-
alphabeten im Anstand, gutem Ton und Sitte,

Da kann man was erleben — hui! Rekruten
drillen war ein Kinderpiel dagegen.“

Ein aquanter, abgepannter Bua setzte sich
auf seinem hübschen, feinen Weisitz. „Ach, werde
ja mit den Menschen schon fertig, aber Frene
dauert mich. Und so taster ich sie. Und man
glaubt immer, das schönste wäre wohl nicht
ichon genug für sie.“

„Das ist ja unerträglich,“ saate Martin hart.
„Gib es denn nichts anderes auf der Welt?“

„Das ist ja eine förmliche Prostitution.“

„Ach, mein Vetter, du hast den Dünkel des ge-
schäftlichen Schaffens. Wir haben nicht soviel gelernt
wie du. Und wenn man drei Kinder hat, die
wachsen und essen wollen, dann ist man nicht
mehr so wählerisch, wie ein Junggelle. Und
wir haben es immer noch auf getroffen. Wenn
ich mich in meinem früheren Kameraden- und
Freundschafts umiehe, dann gibt es noch ganz
andere Fälle. Du hast doch den Wöllendorf ge-
kannt, von den Breslauer Kaffastieren, genannt
der Derfules — na, der ist Niehmann anwor-
den. Der schöne Weiterhaan ist Croupier in
Ropot. Bonis, der früher bei allen Wittäm-
tionen dabei war und 3 Sprachen beherrschte,
ist Hotelportier in einem Berliner Hotel. Einer
hat eine Kneipe aufgemacht, einer ist Berichter-
einer ist Komiker, Fabrikarbeiter, Kofentim-
mer, Handlumasreißender, Schlosser, Zeitungs-
verkäufer, Schaufensterdekorateur und was weiß
ich. Jawohl. Und es geht auch. Das ist noch
redliche Arbeit. Es gibt noch Schlimmeres.
Verlunken — traendome — wea... Wir ver-
körnern schließlich immer noch unsere eigene, alte
Schäre. Wir schüften und plagen uns zehn Mo-
nate im Jahre, oft sind wir 12 Stunden auf den
Beinen ohne auszurufen — aber zwei Monate
lana machen wir uns frei. Dann gehen wir re-
gendwo ans Meer, in die Berne, in die Wälder,
möglichst allein mit dem lieben Gott. Für diese
zwei Monate leben wir. Und für die Kinder,
die wir an antändigen, frischen und brauchbaren
Menschen erleben können.“

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Stadtkreise

Denkt an die Ausweisungen im Ruhrgebiet und gebt zum Deutschen Volksoffe.

Frühlingssanfang. Heutigen 21. März, um 4 Uhr nachmittags überföhrt die Sonne in ihrer schiefen Jahresbahn den Schnittpunkt des Meana...

meteorologischer Sinnlichkeit beginnt der Frühling allerdings schon am 1. März, entsprechend dem jahreszeitlichen Beginn der anderen...

Die trockenen und heiteren, während der ersten des Sommerhalbjahrs schon recht milden und inwieweit frühlingshaft, wie überhaupt...

Die Umkehrung der Fahrten in den Rügen. Die Umschreibung der Fahrten auf den Rügen kann nur durch die Stationen vorgenommen werden...

Chronik der Vereine. Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

die einen vollen Monat hindurch in Skandinavien geherrscht hat, ständig auch Mitteleuropa mit erneutem Kälteeinbruch bedroht.

Unser Bild in der Schauliefer der Geschäftsstelle (Mittlerstraße): Feierliche Einweihung des Besichtigungsbüros Leipzig-Moskau.

Vorlicht bei Ferngesprächen in dem besetzten Gebiet. Die Franzosen sind dazu übergegangen, in heutzutage betriebene Fernspreitleitungen...

Fahrkartenverkauf in den Rügen. Die Umschreibung der Fahrten auf den Rügen kann nur durch die Stationen vorgenommen werden...

Chronik der Vereine. Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

ner 39. Märzburg 154, Rippurr 100, Nintheim 81, Bahnhofsfeuerwehr 72. Die Feuerwehr trat während dieser Kapitulationsperiode 40mal in Tätigkeit...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Montagabend fand im großen Rathsaal nach...

Spenden für die neubefetzten Gebiete.

Bei unserer Expedition sind weiter eingegangen: Angestellte der Bauerngenossenschaft Verband Landwirte...

Gesamtbetrag: 8 986 344,50 M., 2 1/2 holl. Gulden, 87 franz. Francs und 10 belgische Franken.

Wir danken den verehrlichen Spendern für die tatkräftige Anteilnahme, die sie mit ihrer Opferwilligkeit bewiesen haben.

50-Millionen-Spende einer Industriefirma. Die Linaguer-Dollwerke A.G., Dresden, haben für die Ruhrhilfe die Summe von 50 000 000 M. gesendet.

Spenden für die Karlsruher Winternot.

Seit unserer letzten Veröffentlichung sind in unserer Geschäftsstelle weiter eingegangen: B. Falkenstein 500 M., G. Eich 2000 M., H. F. 3000 M., Ungenannt 500 M., B. Sch. 2000 M., B. B. (nächst. Spende) 3000 M., Angestellte der Firma Berg & Strauß 13 800 M., P. B. 2000 M., Ungenannt 1000 M., G. M. (Gabe) 1000 M., Ungenannt 300 M., P. Göttinger, Oberl. Gerichtsrat, 5000 M., Reg.-Rat W. Brandt (2. Gabe) 2000 M., Landgerichtsdirektor Rieker (2. Gabe) 10 000 M., Ungenannt Nr. 92 1000 M., von Herrn Rechtsanwalt Geter: Buße aus einem Privatklageverleib 15 000 M., Dannele 2000 M., Rudolf T. 2 1/2 holl. Gulden, zusammen 68 600 M. und 2 1/2 holl. Gulden.

Advertisement for 'Ankuch' featuring various products like 'Seine', 'Weiß- u. Rotweine', 'Schweine', 'Wirtuosen', 'Eitöre', 'Schwarzwälder', 'Kirsch- und Zwetschgenwasser', 'Weinbrand', 'Liquöre', 'Bierwaren', 'Käseforten'.

Advertisement for 'Eisenfässer zu verkaufen' and 'Verkäufe Herde', 'Email-Herde', 'Lackierte Herde', 'Schöner weiß. Herd', 'Kaufgesuche', 'Granaten Salband', 'Badewanne', 'Kinderwagen zu verkaufen', 'Gebrauchte Möbel', 'Waffen'.

Advertisement for 'Alte Gold-, Platin- u. Silbergegenstände', 'Ankauf von Gold- u. Silberwaren', 'Platin-, Gold- u. Silbergegenstände', 'Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren', 'Für Pforzheimer Fabrikation', 'Gold-Silber-Platin', 'Ankauf von alt Eisen', 'Abonnenten', 'Brotz & Co.', 'Stellengesuche'.

Advertisement for 'Ankauf von Gold- u. Silberwaren', 'Platin-, Gold- u. Silbergegenstände', 'Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren', 'Für Pforzheimer Fabrikation', 'Gold-Silber-Platin', 'Ankauf von alt Eisen', 'Abonnenten', 'Brotz & Co.', 'Stellengesuche'.

Advertisement for 'CARL LASSEN Internationales Speditionshaus', 'Spedition / Schiffahrt Lagerung / Assekuranz', 'Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)', 'In unserem Verlag ist erschienen: Josef Aug. Beringer Badische Malerei 1770-1920', 'Ankauf von alt Eisen', 'Abonnenten', 'Brotz & Co.', 'Stellengesuche'.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)
Frankfurt, den 20. März (abends.)
Es kostete:

Brüssel	1 Fr. 1205.— (früh. 0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 8245.— („ 1.70 „)
London	1 Pd. St. 93000.— („ 20.— „)
Paris	1 Fr. 135.— („ 0.80 „)
Zürich	1 Fr. 3960.— („ 0.80 „)
Italien	1 Lire 1010.— („ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar 20900.— („ 4.20 „)

Tendenz: unverändert.

Goldrechnungen und Goldmarkfonten.

Während die Girozentralen und die ihnen angeschlossenen Sparkassen im Bearbeiten der Goldmarkfonten und auch den Goldüberweisungsverkehr in ihren Reihen, wenn auch unter Anwendung gewisser propagandistischer Vorkehrungen, hat der verstärkte Vorstand des Zentralverbandes des Bankgewerbes dem Vernehmen nach in der schon erwähnten Sitzung vom Samstag sich mit großer Bestimmtheit, namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen, gegen Einführung von Goldfonten usw. im Bankgewerbe ausgesprochen. Ueber die Art, wie die Sparkassenorganisationen bei den Goldbeinlagerverfahren einrichten, unterrichtet die jüngste Nummer der „Sparkasse“. Es heißt darin, daß man in erster Linie die Einlagen in den Dollar-Spar-Anweisungen des Reiches suchen will und daß aus deren Verzinsung von ungefähr 6 Prozent dem besonders zu führenden Goldbeinlagerkonto schließlich etwa 3 Prozent Zinsen verbüchert werden sollen. Für Ein- und Auszahlung bzw. für Guthrift und Belastung, d. h. also für Kauf und Verkauf der Dollar-Sparanweisungen durch die Zentralstellen, sind Buchungsfrist von je vier Tagen vorzusehen, innerhalb deren sich die Girozentralen decken. Im übrigen gelten für Rückzahlung die üblichen Kündigungsfristen. Als kleinste Betrag will man den Gegenwert von 1/10 Dollar annehmen, zurzeit also etwa 2000 Mark. Die „Sparkasse“ betont selbst, daß solchen Sparern die Anlegung von Goldmarkfonten nicht empfohlen werden dürfte, bei denen man mangelhaftes Verständnis für die Einflüsse der Wertminderung voraussetzt. Umwandlung alter Sparfonten in Goldfonten soll nicht gefördert werden.

Der Hauptaufschlag des Deutschen Industrie- und Handelsrats beschäftigt sich gleichfalls mit der Schaffung einer wertbeständigen Rechnungseinheit für das deutsche Wirtschaftsleben, besonders mit der Festmarkbilanzierung und der Einführung eines Goldmarkfontens. Dabei wurde eine Ermächtigung der Regierung, die gesetzlichen Vorschriften über die Bilanzierung durch Verordnung zu ändern, abgelehnt und hierfür ein Gesetz für nötig gehalten. Ein Bedürfnis, die Mindestbeträge von Aktien, die Ausgabebestimmungen für Aktien und die Zulassung zum Börsenhandel gesetzlich oder nach Verordnung zu regeln, wurde, als nicht vorliegend bezeichnet. Eine Ermächtigung der Gewerbetreibenden, nach den von Schmalenbach empfohlenen Regeln Goldmarkfonten aufzumachen, wurde für zweckmäßig erachtet. Dabei dürfte jedoch das Nominalkapital, soweit es in Papiermark eingezahlt ist, nach Umwertung der Aktien und Schulden in Goldmark, nicht von dieser Umrechnung ausgeschlossen werden, wie Schmalenbach das vorschlägt. Dagegen wurde es abgelehnt, nach dem 31. Dezember 1923 die Festmarkbilanzierung obligatorisch zu machen, weil erit mit der fakultativen Einführung der Goldrechnung Erfahrungen gesammelt werden müßten. Ebenfalls werden die Zulassungsstellen bezeichnet werden, schon vor diesem Termin die Zulassung von Aktien und Schuldverschreibungen von der Durchführung der Goldmarkfonten in dem betreffenden Unternehmen abhängig zu machen.

Es wurde ferner bewiesen, ob ein für alle gemessenes Zweifelsindex aufzufinden sei. Die Aufnahme verschiedener Indizes für die einzelnen Gewerbezweige wurde als unzureichend abgelehnt. Als brauchbarer Weg zur Errechnung des Goldwertes der Mark wurde empfohlen, die Papiermark auf Grund der Friedensparität nach ihrem Verhältnis zu der jeweils höchstwertigen Goldwährung umzurechnen.

Den Folgen allgemeiner Goldmarkbilanzierung für das Steuerwesen muß die Steuererhebung Rechnung tragen. Unabhängig von der fakultativen Einführung von Goldmarkfonten wurde es als ein berechtigtes Bedürfnis des Wirtschaftslebens bezeichnet, daß Goldmarkfonten bei den Banken eingerichtet werden. Hindernisse, die etwa in der Devisenordnung hiergegen bestehen, sollten durch deren Änderung beseitigt werden.

Der zur Frage der Goldmarkfonten gefaßte Beschluß des verstärkten Vorstandes des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes vom 17. März hat nachstehenden Wortlaut: „Die deutsche Bankwelt ist bereit, wenn der Zeitpunkt hierzu gekommen sein wird, an einer Stabilisierung der deutschen Währung mit allen Kräften mitzuwirken und befragt es aufs tiefste, daß dieser Zeitpunkt durch den feindlichen Einfall ins Ruhrgebiet erneut in die Ferne gerückt ist. Ernstlich warnen wir der Zentralverband aber davor, daß gegenwärtig, noch ehe die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen hierzu geschaffen sind, an die Einrichtung von Goldmarkfonten d. h. Guthrifts-

fonten, in einer nicht existierenden Währung gegangen wird, für welche die kontoführende Bank die Deckung aller Voraussetzungen nach nur durch die Dollarkäufe beschaffen könnte. Vor Eintritt dieser Voraussetzungen muß der Zentralverband seinen Mitgliedern aufs entschiedenste abraten, dem Drängen nach Einrichtung derartiger Konten nachzugeben, da er hiervon große wirtschaftliche Gefahren fürchtet.“

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Tendenz: unverändert.
w. Frankfurt a. M., 20. März.
Die heutige Kursbewegung in Devisen und Noten war äußerst bescheiden. Dollarnoten wurden mit 20850—20900 genannt, gegen gestern kaum verändert. Im Effektenverkehr von Büro zu Büro schien sich die rückgängige Tendenz nicht fortzusetzen. Der Verkehr lag in ausgesprochener Abhängigkeit vom Devisenmarkt, so daß sich das Geschäft auch hier nach wie vor in engen Grenzen hielt. Eine weitere Befestigung setzte in Türkenwerten ein, deren Verkehr ziemlich reger war. Bagdad II wurden mit 26 000—26 500, Zolltürken mit 26 775—28 000 gehandelt, Otaviminen 160 000. Eine leichtere Erholung war in chemischen Aktien zu beobachten. Die Aktien der A.E.G. Berlin-Treptow, die mit 17 500 zur ersten Notiz kamen, werden von morgen ab zur variablen Notierung zugelassen. Sonst schien für Industriepapiere nur geringes Interesse vorhanden zu sein. Montanpapiere behaupteten weiter ihren Kursstand. Infolge der Lustlosigkeit des Geschäftes wurden Preise kaum angegeben. Von den Freiverkehrswerten nannte man Benz mit 12 500, Knorr-Heilbronn 13 250, Ufa 7400, Brown-Boveri 7400, Mansfelder 19 750, Grawag 1225, Becker-Stahl 12 000. Dollarnoten zeitweise 20 920.

Berliner Börse.

Allgemeine Geschäftsstille.
w. Berlin, 20. März. Nach allseitiger Zurückhaltung ist auch heute die Geschäftsstille in Devisen- und freien Effektenverkehr vorherrschend. Die Devisennotierungen weisen wiederum eine unbedeutende Veränderung auf. Etwas fester Paris. Für Effekten waren nur ganz wenige und zumeist unveränderte Kurse zu hören.

Industrien / Handel / Verkehr

Industrien.

Großherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe A.-G. in Karlsruhe.

In dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1922 heißt es u. a.: Die Großherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe A.-G. vollendete am 31. Dezember 1922 ihr erstes Geschäftsjahr. Das in weiten Kunstkreisen geschätzte Unternehmen, das seine Entstehung Großherzog Friedrich I von Baden verdankt, umfaßt drei Werke. Das Arbeitsgebiet des im Schlossbezirk gelegenen Hauptwerkes erstreckt sich auf die Herstellung kunstkeramischer Erzeugnisse aller Art. In dem am Westbahnhof in Karlsruhe gelegenen Werk II und in dem Ettlinger Werk werden praktische Gebrauchsgegenstände hergestellt. Das Ettlinger Werk, mit Wasserkraft betrieben, wurde im Berichtsjahr zu einer Fabrik für elektrotechnisches Stanzporzellan ausgebaut. Außerdem verfügt die Aktiengesellschaft über zehntausend Quadratmeter Waldgelände in unmittelbarem Anschluß an das Hauptwerk und über siebzigttausend Quadratmeter aufgeschlossenes Industriegelände am Karlsruher Rheinhafen. In allen Abteilungen des Unternehmens war im verfloffenen Geschäftsjahr die Nachfrage außerordentlich. Am Ende des Jahres lagen so viele Aufträge vor, um die Werke bis ins Frühjahr hinein zu beschäftigen. Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres ist als gut zu bezeichnen. Es wird beantragt, den Reingewinn von Mark 3 036 348.03 wie folgt zu verwenden: 5 Prozent Dividende auf 1500 Stück Vorzugsaktien für 1/2 Jahr M. 37 500.—, 5 Prozent Dividende auf 3000 Stück Stammaktien M. 150 000.—, 5 Prozent Dividende auf 5000 Stück Stammaktien für 1/2 Jahr M. 125 000.—, Von dem verbleibenden Rest von M. 2 723 848.03 an die Mitglieder des Aufsichtsrats 10 v. H. Tantieme M. 272 400.—, einem Wohlfahrtsfonds für Angestellte und Arbeiter zu überweisen M. 800 000.—, 25 Prozent Ueberdividende auf die Stammaktien mit M. 1 375 000.— auszus zahlen und auf neue Rechnung M. 276 448.03, vorzutragen M. 2 723 848.03.

Trikotfabriken J. Schiefer A.-G. Radolfzell.

Bei dem Unternehmen erhöht sich 1921/22 die Unterbilanz von M. 0.58 auf 1.01 Mill. In M. 63.48 (20.80) Mill. Unkosten sind nicht gesondert angegebene Kursdifferenzen enthalten. Bei einem auf M. 30 (2) Mill. erhöhten Grundkapital betragen die Kreditoren M. 363.08 (44.31) Mill. neben M. 1 (1.02) Mill. Hypothekenschulden. Die Vorräte sind mit M. 387.60 (34.53) Mill. bewertet.

Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim.

Die Carrosseriewerke Schebera A.-G. schreibt: „In verschiedenen Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß die Daimler Motoren-Gesellschaft genötigt ist, das Stammkapital um M. 200 Mill. zu erhöhen, um sich vor einer „Ueberforderung“ durch unsere Firma zu schützen, weil wir angeblich die von uns erworbenen Aktienpakete verschiedener Industrie-Unternehmungen dazu verwenden, uns Einfluß auf diese zu sichern und uns Vorteile aus Vertretungsverträgen zu verschaffen. Demgegenüber betonen wir, daß niemals den Versuch gemacht haben, einen Einfluß in obigem Sinne bei Firmen geltend zu machen.“

Dinglersche Maschinenfabrik A.-G., Zweibrücken (Pfalz).

Die a. o. G.-V. beschloß, das Aktienkapital um M. 30 auf 40 Mill. Stammaktien und das Stimmrecht der M. 2 Mill. Vorzugsaktien vom Fünftel auf das Zwanzigste zu erhöhen und letzteres auf die bekannten gesetzlichen Fälle zu beschränken. Von den Stammaktien werden drei Aktionären

M. 15 Mill. zu 600 Prozent von einer Gruppe unter Führung der Rheinischen Creditbank angeboten, so daß auf zwei alte drei junge Aktien entfallen. Der Rest wird freihändig verwertet. Die jungen Aktien sind ab 1. April 1923 dividendenberechtigt.

Mitteuropäisches Glühlampen-Syndikat A.-G. in München.

Unter dieser Firma wurde eine neue Aktiengesellschaft gegründet, die mit der Dr. Just-Glühlampen A.-G. in Budapest in enger Verbindung stehen soll. Hierzu schreibt uns die Osram G. m. b. H., K. G., Berlin (d. i. die Vereinigung der Glühlampen-Fabriken, der A.G., der Auergesellschaft und der Siemens & Halske-Aktiengesellschaft) folgendes: Gegen die Dr. Just-Glühlampen A.G. in Budapest sind bereits von den Inhabern der bekannten Glühlampenpatente wegen Verletzung dieser Patente in Ungarn Verfahren eingeleitet. Just hat versucht, die Patente durch Nichtigkeitsklagen zu Fall zu bringen. Das ungarische Patentamt hat jedoch die Klagen abgewiesen. Gegen die deutsche Gesellschaft wird in Deutschland wegen Patentverletzung vorgegangen werden, sobald sie eine Lampe nach dem Justschen Verfahren auf den Markt bringt. Hinsichtlich der deutschen Patente liegen bereits den Entscheidungen des ungarischen Patentamtes analoge Entscheidungen und zwar auch seitens des Reichsgerichts vor. Ihre Rechtsbeständigkeit ist wiederholt geprüft worden und steht endgültig fest.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie.

Neuyork: D. Bayern am 29. März. D. Mount Clay am 5. April. D. Thuringia am 12. April. D. Reliance am 17. April. — Philadelphia-Norfolk: D. Brasilia am 21. März. — Philadelphia-Baltimore: D. Fürst Bülow am 6. April. — Cuba und Mexiko: Pass.-D. Toledo am 27. März. — Westküste Nordamerika: M. S. Missouri am 22. März. — Ostasien: Post-D. Preußen am 7. April. — Westindien: D. Amassia am 7. April. — Südamerika: Pers.-D. Rugia am 27. März. — D. Poseidon am 1. April. — Westküste Südamerika: Frankwald am 7. April. — Levante: Pass.-D. Abessinia am 30. März, Pass.-D. Heraklea am 30. März. — Windau wöchentlich.

Messen.

Frankfurter Messe-Neubauten.

Während der Frankfurter Frühjahrsmesse vom 15. bis 21. April werden im Bezirk der Frankfurter Messe-Anlagen zwei neue große Bauten in Benutzung genommen: Das Haus „Schuh und Leder“ und der Messe-Güterbahnhof. Alle Auskünfte werden durch das Maßamt Frankfurt a. M. bereitwillig erteilt.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt, 20. März.

Elektrolytkupfer 8134, Originalhüttenrohnickel 371 488, Raffinadekupfer 7300, 7450, Originalhüttenweichblei 2800, 2850, Originalhüttenrohnickel, Preis im freien Verkehr 3500, 3550, Remelted-Plattenzink 2700, 2800, Originalhüttenaluminium 9303, Drahtbarren 9353, Benka-Zinn 22 900, 22 700, Hüttenzinn 22 000, 22 200, Reinnickel 11 000, 11 500, Antimon-Regulus 2650, 2710, Silber-Barren 39 093.

Hamburger Metallmarkt, 20. März.

Silber ca. 900 fein, prompt 397.5, 392.5, per März 397.5, 392.5, per April 397.5, 392.5, per Mai 417.5, 415; Zinkhütten 3550, 3475, per März 3550, 3475, per April 3600, 3500, 3500, 3550, per Mai 3800, 3650, umgeschmolzen 2900, 2800; Weichblei, ab Lager 2850, 2700, ab Hütte 2850, 2700, raffiniert 2500, 2450; Benka-Zinn 22 500, 21 000; Kupfer, greifbar 8200, 7500, raffiniert 7500, 7100, Wirebars 8400, 8000, Antimon 2800, 2700; Aluminium 9200, 9000; Elektrolytkupfer 8400, 7950; Gold 13 200, 13 800, Platin 59 000, 64 000.

Hamburger Altmetallmarkt, 20. März.

Kupfer 63.50, 67, Rotguß 48, 51, Messing, leicht 36, 38, Messingspäne 36, 37.75, Messingguß 38, 42, Blei 20, 21, Zink 21, 22.25.

Mannheimer Produktentbörse.

Das Geschäft bewegte sich auch heute wieder in engen Grenzen und waren die Preise zum Teil unverändert. Man nannte: Weizen mit 90 000, Roggen mit 86—88 000, Gerste mit 75—80 000, Irishhafer mit 50—70 000, Auslandshafer mit 90—95 000, Mais, Mixed, mit 95 000, Plata mit 100—102 000 M., die 100 kg, bahnrühr Mannheim. Auch Futtermittel hatten unveränderten Markt. Für Weizenkleie verlangte man 38—40 000 M., ab süddeutschen Mühlenstationen, Trockenschrot 25—26 000 M., Biertreber und Malzkeime 48—50 000 M., die 100 kg, ab süddeutschen Verladeestationen. Für Mehl sind die Preise unverändert. Es kamen heute wieder verschiedene Parteien Weizenmehl zur Versteigerung und ist besonders hervorzuheben, daß für Ware, die nicht in Zollkorden liegt, etwa 17 000 M. höhere Preise als für Mehl im Zollkorden liegend, bei den öffentlichen Verkäufen erlöset wurden. Aus zweiter Hand wird für Weizenmehl 140 000 M. verlangt.

Amtl. Notierungen.

Mais, amerik. 100—105 000, Weizen, loco 96—98 000, Hafer, incl. 50—75 000, ausl. 55 000, Roggen, loco 88 000, Braugerste 75—85 000, Biertreber 50 000, Weizenkleie 40—45 000, Wisenheu 41—43 000, Weizenmehl 170 000, Richtpreis, Luzerne 48—50 000, Preßstroh 40—42 000, gebundenes Stroh 40 000. Tendenz: ruhig. Mehl war zweithändig zu 140 000 angeboten.

Mannheimer Kolonialwarenborse.

Man notierte für Kaffee Santos-Superior 14 200—15 920 M., gewaschen 18 520—19 000 M., heutiger Zoll 6838 M., Tee, mittel, 30 000—33 000 M., Tee, gut, 34 000 bis 37 000 M., Tee, fein, 38 000—40 000 M., Kakao, holländischer 6000 M., indischer 5500 M., Reis, Burma, 1800 M. und Zucker, ausländischer 2600 M., alles per Kilo.

Viehmarkt in Karlsruhe.

Amtl. Bericht vom 19. März. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezoget haben (ungejocht) 195—210 000 M., vollfleischige, ausgemäst., im Alter von 4—7 Jahren 180 195 000 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 170—180 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 162—170 000 M.
Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 160—180 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 130—145 000 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 195—210 000 M., gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 175 bis 195 000 M., mäßig genährte Färsen 160—175 000 M., Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 180—200 000 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 160—180 000 M., geringere Saugkälber 140 bis 160 000 M.
Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 250—260 000 M., vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 230—250 000 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 210—230 000 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 200—210 000 M., Sauen 190—200 000 M., Zufuhr 210 Stück: Ochsen 18, Bullen 93, Kühe 17, Färsen 39, Kälber 17, Schweine 86 Stück.
Tendenz: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Mannheim, 19. März.

Dem heutigen Viehmarkt waren zugefahren: 174 Ochsen, 91 Bullen, 585 Kühe, 383 Kälber, 958 Schweine, 8 Wagenpferde, 25 Arbeitspferde, 25 Pferde zum Schlachten. Preise für 1/2 Kilo Lebendgewicht bewegten sich für Ochsen Kl. a) 2100—2200 M., Kl. b) 1900—2100 M., Kl. c) 1600—1700 M., Kl. d) 1100—1400 M., Bullen, Kl. a) 1700—1800 M., Kl. b) 1600—1700 M., Kl. c) 1400 bis 1500 M., Kühe, Kl. a) 2100—2250 M., Kl. b) 1900 bis 2100 M., Kl. c) 1700—1900 M., Gering genährte Jungvieh (Färsen), Kl. a) 1500—1600 M., Kl. b) 1000—1300 M., Kälber Kl. b) 2100—2200 M., Kl. c) 2000—2100 M., Kl. d) 1800—1900 M., Kl. e) 1700 bis 1800 M., Schweine, Kl. a) 2500—2650 M., Kl. b) 2500—2600, Kl. c) 2400—2500 M., Kl. d) 2400—2500 M., Kl. e) 2400—2500 M., Kl. f) 2300—2400 M., Wagenpferde 1 300 000—4 500 000 M., Arbeitspferde 1 400 000—4 500 000 M., Schlachtperde 300 000 bis 800 000 M.

Marktverlauf mit Großvieh ruhig, kleiner Ueberstand, mit Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine mittelmäßig, geräumt, mit Pferden lebhaft.
Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie die natürlichen Gewichtsverluste ein, müssen sich also nicht unerheblich über die Stallpreise stellen.

Auf dem Rastatter Schweinemarkt wurden die Paar Läufer 320—400 000 M., für das Paar Ferkel 130—200 000 M. bezahlt.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 20. März.

	19. März.	20. März.
Britanien	1152.10	1157.90
Holland	8221.90	8263.10
London	97804.85	98295.15
Paris	1325.11	1335.88
Schweden	3862.80	3882.21
Spanien	3201.95	3218.05
Italien	1002.50	1007.50
Lissabon	4022.40	4049.50
Dänemark	3755.55	3784.45
Norwegen	5611.21	5638.80
Schweden	5611.21	5638.80
Neuyork	20822.80	20927.20
Wien (alties)	28.78	28.92
Dtsch. Ost.	627.50	628.20
Prag	617.50	620.50
Sofia	221.—	222.50
Agram	—	—

w. Berlin, 20. März.

	19. März.	20. März.
Amsterdam	8224.38	8265.62
Brit. ucl.	1147.12	1152.88
Christiana	3770.50	3789.50
Kopenhagen	4017.43	4037.57
Schweden	5611.21	5638.80
Belgien	670.57	672.25
Italien	1001.49	1006.51
London	97765.—	98245.—
Newyork	20840.26	20944.74
Paris	1325.67	1333.38
Schweden	3865.31	3885.69
Spanien	3211.95	3228.05
Wien (alties)	28.79	28.95
Dtsch. Ost.	618.46	621.55
Prag	618.46	621.55
Budapest	523.—	527.—
Lissabon	4022.40	4049.50
Bulgarien	126.68	127.32
Buen.-Aires	769.21	773.79
Japan	9375.—	10025.—
Rio de Jan.	2291.25	2305.75
Jagoslawien	210.47	211.53

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	8225—8285	8225—8285
Schweden	3840—3880	3840—3880
Paris	1325—1335	1325—1335
Belgien	1130—1170	1130—1170
London	9775—9825	9775—9825
Newyork	20750—21070	20750—21070
Italien	1005—1020	1005—1020

Tendenz: ruhig.

100 Mark in Zürich: 2.58 Cts.
100 franz. Frks. in Zürich: 35.30 Frks.
Engl. Pfund in Paris: 73 Frks.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Eldred, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 48.

Waren	Preis	Waren	Preis
Adler Kall	24000	Knorr	12000
Bad. Lokomotivwerke	6500	Krägershall	12000
Baldur	11000	Neufur Spiritmetall	11000
Becker Kalle	11000	Offenburger pianero	11000
Becker Stahl	11000	Petershgr. Int.	11000
Benz	13500	Rastatter Wagen	11000
Brown Boveri	7500	Rodi & Wienberger	11000
Deutsche Lastauto	7000	Russenbank	11000
Deutsche Petroleum	25000	Siebel	11000
Germania Linoleum	19000	Slovan	11000
Hansa Lloyd	7000	Stoock et	11000
Heldburg Vorzugs-Akt.	75000	Teichgraber	11000
Inag	13000	Textil Meyer	11000
Kabel Rhydt	17500	Ufa	11000
Karstadt	2800	5%, Bad. Kohlenw.-Anl.	65000

Neu- und Reparaturarbeiten an:
Gas - Wasser - Entwässerungen
Zentralheizungen
Fernspr 517 Jul. Rössler Herrenstr. 48.